

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementspreis mit Austr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspf. Redaktion: Johannstraße 40 Fernruf { 906 nur Redaktion { 926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Zeile über deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Retikolen 30 Reichspf. Geschäftsstelle: Johannstraße 40 Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle { 906 nur Redaktion

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 152

Donnerstag, 9. Juli 1925

32. Jahrgang

## Aus der Dunkelkammer.

### Regierung und Schutzöllner unter sich.

Berlin, 9. Juli. (Radio.)

Am Mittwoch abend hatte der Reichkanzler Dr. Luther eine Besprechung mit den Führern der Regierungsparteien, um die Möglichkeit einer raschen Verabschiedung der Steuergesetze und des Aufwertungsgesetzes und der Zollgesetze zu besprechen. Zu dieser Besprechung waren, wie die „Volk. Zeitung“ zu berichten weiß, ursprünglich auch Einladungen an die Führer der Oppositionsparteien ergangen, sie wurden aber später als irrtümlich zurückgezogen. Ueber eine Aussprache, an der Graf Westarp für die Deutschnationalen, Dr. Scholz von der Volkspartei und Fehrenbach vom Zentrum teilnahmen, wird amtlich mitgeteilt:

Am Mittwoch abend während der Plenarsitzung fanden Verhandlungen zwischen dem Reichkanzler Dr. Luther und Vertretern der Regierungsparteien statt. Es kam dabei allgemein der Wunsch zum Ausdruck, daß eine Einigung über die Zollvorlage zwischen den Regierungsparteien möglichst bald erreicht werden müsse, damit die Zollvorlage noch vor den Sommerferien zur Verabschiedung kommen kann. Wenn eine Einigung erreicht wird, werden die Verhandlungen des Reichstages wahrscheinlich erst Ende Juli ihr Ende finden.

Die Unterredung drehte sich in der Hauptsache um die Verabschiedung der Zollvorlage. Der Reichkanzler drückte darauf, daß die Regierungsparteien möglichst rasch zu einem Kompromiß über die Zollgesetze kommen müßten, wovon man heute noch sehr weit entfernt ist. Der Wunsch des Reichkanzlers ging dahin, dieses Kompromiß schon bis Dienstag nächster Woche herbeizuführen, um die Vorlage noch Ende Juli, spätestens aber Anfang August zu verabschieden. Die Deutschnationalen, bei denen selbstverständlich die Zollvorlage den Vorrang vor allen anderen parlamentarischen Arbeiten genießt, möchten die Verabschiedung der Zollvorlage am liebsten vor den Steuergesetzen vornehmen. Um ihre Absicht zu bekräftigen, schweigen sie sich bei den Ausschußberatungen völlig aus. Danach dürfte es mehr als zweifelhaft sein, daß die Zollvorlage bereits Mitte nächster Woche an

das Plenum kommt. Die Sozialdemokratie wird wenigstens die Absicht der Durchsicht dieser hochwichtigen und für das ganze Volk folgenreichen Vorlage mit allen Mitteln zu vereiteln suchen.

### Daselbe Spiel im Auswärtigen Ausschuss.

Die „Stabilität“ des Reichskabinetts ist so brüchig, daß sie heute noch keine öffentliche Debatte über die Außenpolitik verträgt. Erst soll der Zollwucher zum Gesetz erhoben werden und dann will man zur Not eine außenpolitische Debatte „erlauben“.

Am Mittwoch besaßte sich u. a. auch der Auswärtige Ausschuss mit dieser mehr als sonderbaren Taktik der Regierung. Es gab eine Zeit, in der sie ihre Haltung mit wichtigen diplomatischen Verhandlungen begründete, ohne anzugeben, wo diese Beratungen stattfinden und mit wem sie geführt werden. Auch am Mittwoch hat der Reichkanzler und der Reichsaußenminister darüber keine Auskunft gegeben. Sie haben eben die Meinung, daß vor der Absendung der Note eine Debatte im Plenum des Reichstags nicht stattfinden soll und danach hat sich eben das Parlament zu richten. Die Sozialdemokratie bedankt sich für diese Schulmeisteri. So oft auch die bürgerlichen Parteien die außenpolitische Debatte ablehnen mögen: Die Sozialdemokratie wird immer und immer wieder verlangen, daß der Reichstag auf den Inhalt der wichtigen Note Einfluß nimmt. Das ist sie ihrer Vergangenheit und ihrem Pflichtgefühl schuldig.

Es ist kein Wunder, wenn die Deutschnationalen und die Volkspartei von einem Pflichtgefühl gegenüber dem Volk nur sehr wenig Ahnung haben. Aber auch dieser Mangel an Verantwortungsbewußtsein wäre nicht in dem jutage tretenden Maße möglich, wenn sich die Zentrumsfraktion ihm nicht anschließen würde. Sie bildet das Jünglein an der Waage, und deshalb trägt sie die eigentliche Verantwortung für jene außenpolitischen Experimente, die jetzt wieder in den Vordergrund treten. Vor allem aber ist festzustellen, daß die Zentrumspartei auf dem besten Wege ist, ihre Vergangenheit aus den letzten vier Jahren zu verleugnen.

## Der Unsinn als Lotterie.

Ober die Aufwertung der öffentlichen Anleihen.

Dr. L. Berlin, 9. Juli 1925.

Ein halbes Duzend Juristen haben sich in lustvoller Runde zusammengesetzt und haben ihre juristische Phantasie auf einwandfrei mit Paragraphen eifertierten Flächen gezogen; so kam das Aufwertungskompromiß zustande. Nur ein Türhüter war dabei zugegen, der zugleich oberste Kontrollkassatur ausübte: das Kapital.

Das Monstrum des Gesetzes über die Aufwertung von Hypotheken usw. war die erste Frucht des herrlichen Kompromisses. Der Gesetzentwurf über die Ablösung der öffentlichen Anleihen mit seinem merkwürdig verschärferten System war die zweite Tat. Nicht so leicht war es für die wackeren Herren von der Kompromißrunde, ein System zu bereiten, das den Sparern zwar nichts gibt, aber sie doch tröstet mit dem Anschein des Als-ob. Wie haben sie geklickt, geschultert und deforziert! Und was ist schließlich als Ergebnis herausgekommen?

Als öffentliche Anleihen im Sinne des Ablösungsgesetzes gelten: die Markanleihen des Reiches, der Länder und der Gemeinden. Diese Markanleihen werden also aufgewertet. Diese Aufwertung geschieht nach einem System, das erstens so kompliziert und so sinnlos wie nur denkbar ist, und das zum zweiten auch noch verschieden angewandt wird, je nachdem es sich um Anleihen des Reiches, der Länder oder der Gemeinden handelt.

Die Grundlage bildet das Aufwertungs-system der Reichsschulden. Diese Schulden werden abgetilgt und ersetzt durch eine neue Schuld, die Anleiheablösungsschuld des deutschen Reiches.

Der Umtausch geht so vor sich, daß für je 1000 Mark Anleihe 25 Mark der neuen Ablösungsschuld gegeben werden. Die Höhe der Aufwertung beträgt also zunächst 2,5 n. S., wobei zu beachten ist, daß diese Schuld bis zum Erlöschen der Reparationslasten weder verzinst noch getilgt wird.

Dies ist die eigentliche Grundlage des Gesetzes. Diese Grundlage ist aber in Wirklichkeit nur eine Nebenfrage, die infolge einer merkwürdig phantastischen Fiktion zum verwirrenden Ausgangspunkt des Gesetzes wurde. Die Hauptsache erscheint erst beim zweiten Abschnitt, der eine Unterabteilung einführt. Die Unterabteilung nämlich zwischen Altbesitz und Neubefitz. Als Altbesitz gelten diejenigen Anleihen, die der Eigentümer seit dem 1. Juli 1920 ununterbrochen in Besitz hat.

Dieser Altbesitz rückt, wie schon ausgeführt, in den Mittelpunkt des Gesetzes. Für ihn ist ein besonderes Ablösungssystem ausgeklügelt, und außerdem kann er unter Umständen eine Vorzugsreihe begründen. Das Auslosungsrecht wird für den Betrag der Ablösungsschuld der Altbesitzer in gleicher Höhe wie diese Ablösungsschuld ausgegeben. Wer also z. B. 10 000 Mark Kriegsanleihe besitzt, bekommt dafür im Umtausch 250 Mark Ablösungsschuld. Ist er Altbesitzer, so hat er dazu noch einen Anspruch auf 250 Mark Auslosungsrecht.

Dieses Auslosungsrecht nimmt an einer Auslosung teil, die 30 Jahre dauert. Wird ein solches Recht ausgelöst, so wird es mit dem fünffachen Betrag und dem aufgeschammlten Zins (4 1/2 Proz.) ausbezahlt. (Mit dem Auslosungsrecht erlischt dann auch die zugehörige Ablösungsschuld.) Der Besitzer von 250 Mt. Auslosungsrecht erhält also bei der Auslosung zunächst 1250 Mt. ausbezahlt, wozu noch der Zins kommt. Hat er das Glück, im ersten Jahre gezogen zu werden, so bekommt er also 1250 Mark und dazu 1 x 4 1/2 Proz., macht insgesamt 1306,25 Mark. Fällt das Los erst nach zehn Jahren auf sein Auslosungsrecht, so hat er 1250 Mark und 10 x 56,25 Mark zu beanspruchen, also 1812,50 Mark.

Diese komplizierte Rechnung ist das Kernstück des Ablösungsgesetzes. In gewöhnliche Rechnung übertragen bedeutet sie, daß die öffentlichen Anleihen mit 12 1/2 Proz. aufgewertet und mit 4 1/2 Proz. verzinst werden. Allerdings wird dieses Geld weder ausbezahlt, noch laufend verzinst, sondern es bleibt stehen und erreicht sein Ziel im Lauf von 30 Jahren auf dem Umweg über eine Lotterie, deren durchschnittliche Chance so ist, daß der ausgewertete Gläubiger in 15 Jahren auf Zahlung rechnen kann. Zweifellos werden die verarmten Sparer über diese Aussicht im hellen Jubel ausbrechen, da die meisten von ihnen auf diese Weise zu ihrem Geld kommen werden, wenn sie länger auf dem Friedhof liegen.

Der ganze Unsinn des Gesetzes wird erst recht offenbar bei genauerem Betrachten des Lotteriemechanismus. Das Reich stellt zur Verfügung dieser Lotterie jährlich 125 Millionen. Da mit 20 Milliarden Altbesitz zu rechnen ist, und also bei einer Aufwertung von 12 1/2 Proz. rund zweieinhalb Milliarden Auslosungsrechte entstehen, die im Laufe von 30 Jahren getilgt werden sollen, so werden jährlich 83 Millionen fällig. Dazu kommt im ersten Jahre ein Zinsbetrag von 3,8 Millionen, macht zusammen 87 Millionen. Bleibt also ein Ueberschuß von 38 Millionen. Dieser Ueberschuß wird auf die hohe Rante gelegt; im zweiten Jahre kommt ein weiterer Ueberschuß hinzu von 34 Millionen, im dritten von 30 Millionen usw. Erst nach 15 Jahren hat dieser Ueberschußfonds seine höchste Höhe erreicht und nimmt dann allmählich wieder ab, bis er nach 30 Jahren erschöpft ist.

Auf diese Weise wird erreicht, daß in dem wahnsinnigen System der jährliche Zuschuß des Reiches immer gleich bleibt. Dabei die phantastischen Schöpfer dieses Gedankens gänzlich die Tatsache außer acht lassen, daß ihre wackelige Konstruktion

## Die Richtigen getroffen!

### Die Börse streift.

Dr. L. Berlin, 8. Juli 1925.

Am Montag machte ein sozialdemokratisches Mitglied des Aufwertungsausschusses den letzten entscheidenden Vorstoß gegen die Aufwertung des Spekulationsbesitzes an Reichsanleihe. An Hand von Zahlenmaterial wurde dem Ausschuss nachgewiesen, daß bei dieser Aufwertung die Millionensbesitzer für ihren Besitz bis zum hundertfachen des Betrages aufgewertet erhielten, den sie selbst dafür angelegt hatten. Und der förmliche sozialdemokratische Antrag wurde dem Ausschuss vorgelegt, den gesamten Neubefitz zu annullieren.

Die Regierungsparteien lehnten diesen Antrag ab mit der Begründung, daß der Neubefitz keineswegs hauptsächlich in Händen der Banken- und Börsenkreise sei, sondern daß weitere Kreise der Bevölkerung während der Inflation diese Papiere aufgekauft hätten.

Trotzdem blieben die schweren sozialdemokratischen Angriffe nicht ohne Erfolg. Denn schon am Dienstag wurde die Kommissionssitzung eröffnet mit einem Antrag der Regierungsparteien, den Neubefitz statt mit 5% nur mit 2 1/2% aufzuwerten. Die Sozialdemokraten unterstützten diesen Antrag, da er, obwohl ungenügend, doch eine erhebliche Verbesserung brachte und dem Reiche eine spätere Schuldenlast von rund 1 1/4 Milliarden ersparte.

Man konnte nun gespannt sein, wie dieser Beschluß auf die Börse wirken würde. Und siehe da — er schlug heftiger ein als irgend jemand in der Kommissionssitzung geahnt hatte. Es waren also doch Banken und Börse, die am Neubefitz hauptsächlich interessiert waren. Denn — kaum war der Beschluß bekannt, so kauften die Kurse herunter, die Börse geriet in furchtbare Aufregung, und heute, Mittwoch mittag trat die Börse in einen Proteststreik ein. Sämtliche Wertpapierkurse wurden gestrichen. Und der Börsenvorstand ließ einen großen Protest los wegen — mangelhafter Aufwertung.

Womit schlagend und endgültig der Beweis erbracht ist, daß eben doch die Banken die Eigentümer des Neubefitzes sind. Der

Beschluß des Aufwertungsausschusses kam an die richtige Adresse. Und von unserm Standpunkt kann es nur eine Antwort auf den Protest der Börsenspekulation geben: Auch die andere Hälfte zu streichen. Ein derartiger Antrag wird an die Vollziehung des Reichstages gehen und er wird schon in den nächsten Tagen dort debattiert werden und zur Abstimmung gelangen.

Aber die Entwicklung der Dinge in der Aufwertung des Neubefitzes hat noch eine andere Zweifelsfrage beantwortet. Die Frage, weshalb die Regierung und die Regierungsparteien den Neubefitz unter allen Umständen halten wollen. Weil die Banken ihre mächtige Hand hochgehoben und ihre unumwiderstehlichen Wünsche geäußert haben.

Noch ist in dieser Frage das letzte Wort nicht gesprochen.

Die heutige, letzte Sitzung des Aufwertungsausschusses brachte eine Sensation. Die Sozialdemokraten verließen demonstrativ den Sitzungssaal. Der alte ölige Botschafter und Pastor Mumm war nämlich erschienen und stellte den Antrag, den Religionsgesellschaften für ihre Wohlfahrtsanstalten auf 15 Jahre jährlich 5 Millionen aus einem Aufwertungsfonds zu bewilligen. Das ist selbstverständlich sein gutes Recht. Aber es kam ein anderes hinzu. Er teilte nämlich so ganz nebenbei mit, daß der Reichsfinanzminister diese Summe ihm im Zwiesgespräch bewilligt habe. Derselbe Finanzminister war es, der vor drei Tagen im Aufwertungsausschuss mit Entschiedenheit erklärt hatte, daß er für eine Verbesserung des Aufwertungssystems auch nicht eine Million mehr bewilligen könne. Aus diesem merkwürdigen Zwiespalt in der finanziellen Auffassung des deutschnationalen Herrn v. Schlieben entspann sich dann sofort eine heftige Diskussion. Die Mehrheit wollte durch Abstimmung die ganze Sache schnell bewilligen — da verließ die Opposition geschlossen den Sitzungssaal. Auch darüber wird im Reichstag selbst noch ein harter Strauß ausgefochten sein.

# Neue Verschärfung der Sachsenkrise.

## Der Antrag auf Landtagsauflösung abgelehnt.

SPD. Dresden, 8. Juli. (Sig. Drahtf.)

Der Antrag auf Landtagsauflösung, der von den Kommunisten und der Linken der Sozialdemokratie gestellt war, wurde im sächsischen Landtag mit 49 gegen 38 Stimmen abgelehnt; 9 Abgeordnete fehlten. Für den Antrag stimmten die Kommunisten, 17 Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion und die Zentrumspartei. Gegen den Antrag stimmten geschlossen die 23 Angehörigen der Mehrheit der Sozialdemokratie, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei.

Dazu wird uns vom Parteivorstand geschrieben: Der Parteivorstand hat zur Beilegung des Parteikonflikts in Sachsen wiederholt Einigungsversuche unternommen, die jedoch von einer oder anderen Seite abgelehnt worden sind. Die Verschärfung des Konflikts zwang den Parteivorstand am 3. Juli zu einer neuen Entscheidung. In ihr wird erklärt, daß es die Pflicht der sächsischen Parteimitglieder im Landtage ist, nunmehr ungeschult die Auflösung des Landtags herbeizuführen, um damit die Grundlage zu schaffen für die Wiederherstellung der Einheit und Geschlossenheit der sächsischen Partei, die allen anderen Erwägungen voranzustellen werden muß und für einen erfolgreichen Wahlkampf Voraussetzung ist. Dazu gehört die vorherige Erledigung der schwebenden Schiedsgerichtsverfahren, denn es dürfte für keinen Parteigenossen zweifelhaft sein, daß ein Wahlkampf für die Partei unter den ungünstigsten Umständen geführt werden müßte, wenn Parteigenossen in hervorragenden Vertrauensstellungen wegen ihrer politischen Tätigkeit unter Androhung des Ausschlusses aus der Partei stehen. Deshalb sind die sächsischen Organisationen verpflichtet, alles zu tun, damit die schwebenden Schiedsgerichtsverfahren endlich erledigt werden. Zwei Vertreter des Parteivorstandes wurden beauftragt, über die näheren Modalitäten mit der Gesamtvertretung der sozialdemokratischen Partei im sächsischen Landtage und den Organisationsleitern der vier sächsischen Bezirke in Dresden zu verhandeln. Leider standen die Vertreter des Parteivorstandes bei ihrer Ankunft in Dresden am 7. Juli vor fertigen Tatsachen. Die Minderheit der Landtagsfraktion hatte bereits den Antrag auf Auflösung des Landtags gestellt, ohne vorher mit der Fraktionsmehrheit in Verbindung genommen zu haben.

Die Fraktionsmehrheit hatte vorher in einer Sitzung einen Beschluß gefaßt, auf dessen Inhalt wir an dieser Stelle nicht eingehen wollen, obgleich manches dazu zu sagen wäre. Der Beschluß lautet: Die sozialdemokratische Fraktionsmehrheit ist auf ausdrückliches Verlangen des Parteivorstandes die Koalition mit Demokraten und Deutscher Volkspartei eingegangen. Ebenso hat die Fraktionsmehrheit alle Anträge der Landesinstanzen und der Landesparteitage auf Auflösung des Landtages im Einvernehmen mit dem Parteivorstand und auf seine Empfehlung abgelehnt. Auch der von der Landesverwaltung der sozialdemokratischen Partei Sachsens im Oktober 1924 in Leipzig angenommene Antrag auf Auflösung des Landtages ist von der Fraktionsmehrheit nicht ausgeführt worden, weil der Parteivorstand der Fraktionsmehrheit empfohlen hatte, den Landtag erst dann aufzulösen, wenn die vorher getroffenen Vereinbarungen von den Instanzen durchgeführt worden seien. In einem Schreiben an die Landesinstanzen hat der Parteivorstand ausdrücklich bemerkt, daß er der Meinung sei, dieser Landesparteitag habe die heilsmännlichen Bedingungen wesentlich geändert und die Durchführung der Abmachungen selbst erschwert. Wenn der Parteivorstand entgegen seiner bisherigen klaren und sachlich begründeten Stellungnahme für die politische Taktik der Fraktionsmehrheit plötzliche, ohne die Fraktion zu befragen und ohne die politische Situation in Sachsen irgendwie zu berücksichtigen, die unvorzählige Auflösung des Landtages fordert, so ist das ein einseitiges Diktat, das jede Verständigung unmöglich

macht. Dieses Diktat wird noch verschärft durch den Antrag auf Auflösung des Landtages, der ohne Kenntnis der Fraktionsmehrheit gestellt worden ist, obwohl den Instanzen bekannt war, daß für den heutigen Tag eine Verständigung durch den Reichsparteitag anberaumt worden war. Der Vorsitzende der Landesinstanzen hat auch die vom Parteivorstand ausdrücklich hervorgehobene Voraussetzung einer Verständigung, die vorherige Erledigung der schwebenden Schiedsgerichtsverfahren nicht abgewartet, vielmehr erweist und als Vorsitzender der sächsischen Landesinstanzen wissen mußte, daß die Schiedsgerichtsverfahren gegen die in den Bezirken Dresden, Chemnitz und Zwickau wohnenden Landtagsabgeordneten ihre Erledigung nicht gefunden haben. Die in Betracht kommenden Abgeordneten müssen jedoch darauf bestehen, daß die schweren Vorwürfe, denen sie infolge ihres Ausschlusses aus der Partei ausgesetzt waren, im ordentlichen Schiedsgerichtsverfahren nachgeprüft und erledigt werden. Erst wenn das geschehen ist und die ordentlichen Schiedsverfahren durchgeführt sind, ist der Weg für eine Verständigung gebahnt. Eine Verständigung setzt aber voraus, daß die Gründe beider Richtungen gewürdigt werden. Den angebotenen Diktaten zu folgen lehnt aber die Fraktionsmehrheit ab, denn eine solche Handlung würde nicht nur die 23 zu willkürlichen Werkzeugen bestimmter persönlicher Interessen herabwürdigend, sondern auch das Ansehen der Partei wie die Belange der Arbeiterchaft und des gesamten sächsischen Volkes und Landes aufs schwerste schädigen. Die Fraktionsmehrheit wird daher gegen die vorliegenden Anträge auf Auflösung des Landtages stimmen.

Dadurch ergab sich, daß nicht eine gemeinsame Sitzung abgehalten werden konnte, in der die Meinungen ausgetauscht und die beste Art der Erledigung der in Betracht kommenden Fragen gefunden werden konnte. Es standen sich vielmehr Körperlichkeiten gegenüber, die vorher ihre Beschlüsse gefaßt hatten und es als ihre Aufgabe betrachteten, diese Beschlüsse zu vertreten. Trotzdem bemühten sich die Vertreter des Parteivorstandes eine Regelung auf der Grundlage der Entscheidung des Parteivorstandes vom 3. Juli herbeizuführen. Im Laufe der Verhandlungen einigten sich die Bezirksvorstände auf folgende Entscheidung: Die Bezirksvorstände stellen sich auf den Boden des vom Parteivorstand gefaßten Beschlusses, den Landtag sofort aufzulösen und zu erklären, daß sie, um eine sofortige Beilegung des Sachsenkonflikts zu erreichen, bereit sind, die schwebenden Ausschlagsanträge zurückzuziehen. Voraussetzung dafür ist, die vom Parteivorstand selbst gefaßte Bedingung, daß die Landtagsfraktion noch vor Vertagung des Landtages einstimmig einem Antrag auf Auflösung zustimmt.

Damit wollten die Bezirksvorstände für ihren Teil der Entscheidung des Parteivorstandes Rechnung tragen. Die Mehrheit der Fraktion beharrte auf ihrem oben wiedergegebenen Beschluß. Es war also nicht möglich, das Ziel, das der Parteivorstand sich gestellt hatte, zu erreichen. Um nichts unversucht zu lassen, bemühten sich die Vertreter des Parteivorstandes, eine Verständigung herbeizuführen. Leider vergeblich. Nun blieb nichts anderes übrig, als die Verhandlungen für beendet zu erklären und dem Parteivorstand Bericht zu erstatten. In seiner Sitzung vom 8. Juli nahm der Parteivorstand den Bericht seiner Vertreter entgegen. Er beschloß folgendes Telegramm an den Vorsitzenden der sächsischen Landtagsfraktion zu richten: Parteivorstand hält nach erfolgter Berichterstattung an seiner Entscheidung vom 3. Juli fest und erwartet von Euch, daß Ihr im Interesse der Gesamtpartei seinen wohlverwogenen Beschlüssen Rechnung tragt. Bitten jedem Fraktionsmitglied hiervon Kenntnis zu geben. Vorstehende Tatsachen unterbreiten wir den Parteigenossen zur Information.

war, ein harmonisch-mathematisches System auszufüllen, sondern den armen Kleinrentnern usw. endlich etwas von ihrem verlorenen Geld zurückzugeben. Statt dessen wird das Geld angesammelt — statt etwas auf die Hand, bekommen die Sparrer eine tröstliche Hoffnung für die Zukunft. Ein Bankfachverständiger meinte, man gebe auf diese Weise den Sparern wenigstens etwas für ihre Phantasie. Uns ob diese Menschen eine humoristische Phantasie und nicht einen hungerigen Magen hätten!

Es gibt über das Aufwertungsproblem nur ein Urteil: es ist ein Unsinn, dem man das Phantasiemantelchen einer Lotterie umgehängt hat.

Altbefrei kann aber neben dem Auslösungsrecht noch das Recht auf eine Vorzugsrente begründen. Diese Vorzugsrente steht jenen Altbefreien zu, deren Einkommen 800 Mark nicht übersteigt. Die Vorzugsrente beträgt 80 v. H. des Auslösungsrechtes, und wird bis zu einer Höhe von 800 Mark gewährt. Beispiel: Ein völlig verarmter Kleinrentner habe 10 000 Mark Reichsanleihe (Altbefrei). Dafür bekommt er 250 Mark Auslösungsrecht. Dieses Auslösungsrecht ruht vorläufig und er hat dafür einen Anspruch auf die Vorzugsrente. Diese Vorzugsrente ergibt jährlich 80 Prozent von den 250 Mark Nennbetrag, also 200 Mark, oder umgerechnet auf die alte Anleihe von 10 000 Mark 2 Prozent. Der Vorzugsrentner kann auf sein Auslösungsrecht verzichten, dann erhöht sich die Vorzugsrente um 25 Proz.; ist er über 60 Jahre alt, so bekommt er bei Verzicht auf das Auslösungsrecht einen Zuschlag von 50 Prozent. In diesem Falle (bei völligem Kapitalverlust) bekäme der Vorzugsrentner für seine 10 000 Mark alten Anleihen also eine jährliche Vorzugsrente von 300 Mark.

Das sind im wesentlichen die Grundzüge für die Aufwertung der Altbefrei; in ein Gesetzschema gebracht, das man in der Öffentlichkeit mit dem besten Willen nicht verstehen wird. Und weshalb dieser komplizierte Aufbau?

Nur um zunächst die Fiktion aufrechtzuerhalten, als ob bei der Ablösung aller Anleihen, Alt- und Neubefrei, gleich behandelt würden. Alles das wäre nicht nötig gewesen, wenn die Kompromißparteien den Entschluß und den Mut aufgebracht hätten, den Neubefrei beiseite zu schieben.

Was ist Neubefrei? Die Spekulation hat im Laufe der Inflation große Mengen Anleihen für einige Betspennige zusammengekauft; einige Personen kamen so in den Besitz von Hunderten von Millionen Kriegsanleihe. Haben solche Spekulationen einen gerechten Anspruch auf Aufwertung? Sie haben für 1000 Mark Kriegsanleihe durchschnittlich eine Mark bezahlt und weniger, und jetzt sollen sie aufgewertet werden. Bis zu jetzt hielten die Regierungsparteien daran fest, daß auch dieser Spekulationsbesitz mit 50 für 1000 aufgewertet werden sollte. Und erst in der letzten Sitzung des Aufwertungs-Ausschusses gelang es den Sozialdemokraten, die immer glatte Streichung dieses Neubefreies verlangt hatten, die Regierungsparteien dahin zu bringen, daß nunmehr der Neubefrei mit 5 Proz., nur mit der Hälfte aufgewertet wird. Immerhin ist dadurch erreicht, daß die auf diese Weise später auflösende Schuld des Reiches (der Neubefrei wird auf 50 Milliarden geschätzt) statt 2 1/2 nur 1 1/2 Milliarden betragen wird.

Ebenso wie die Regierungsparteien nicht auf dem Weg der Inflationssteuer zur Verbesserung der Aufwertung folgten, ebenso wagten sie auch nicht den Schritt zur endgültigen Streichung des Spekulationsbesitzes, der in Händen der großen Banken ist. Einen besseren Beweis für die tatsächliche Abhängigkeit der Kompromißparteien von ihrem Lärhüter Kapital wäre wohl nicht zu führen.

Mit diesen duftenden Liebesgaben an die Herren Kapitalisten vergleicht man die andere Last, die die Regierungsparteien den Kleinrentnern bis zu 500 Mark, soweit er nicht zu den Befreien mit weniger als 800 Mark Einkommen gehört, glatt streichen wollten, und daß dieser niederrächtige Anschlag auf den Besitz der kleinen Leute von der Sozialdemokratie nur mit größter Mühe abgeblasen wurde, aber mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit im Reichstag selbst wieder aufliebt — das vergleicht man, und weitere Ausführungen sind überflüssig. Wer den Deutschnationalen und ihrem Gefolge bei der Aufzeichnung des Aufwertungsgesetzes die Hand geführt hat — das verkündet die Sprache der Tatsachen der gesamten Öffentlichkeit, das schreit sie besonders den kleinen Sparern und Gläubigern ins Ohr, die einst in deutschnationalen Ehrenworten das große Heil erblickten —

Die Aufwertung der Länderschulden soll sich der Reichsaufwertung angleichen. Mit einem darüber gesprochenen satzungswollen Trost: die Ländereien können, wenn sie Lust und Laune haben, mehr geben. Schlechter kommen die Gemeinden weg. Ihnen kann durch eine oberste Aufwertungsstelle die Last auferlegt werden, ihre Schuld bis zur doppelten Höhe der Reichsaufwertung abzulösen, also bis zu 25 %. Wobei dann die Lotterie und die Vorzugsrente sinngemäß einzuschalten sind. — Noch vieles wird über Einzelbestimmungen des Gesetzes zu sagen sein. Schon die Darstellung der Grundzüge ist sehr schwierig: Mit Worten läßt sich trefflich freizeiten, mit Worten ein System bereiten; aber ein solches System sinnvoll darstellen, wenn es in sich ein vollendeter Unsinn ist, das geht über die Kraft — das ist selbst dann unmöglich, wenn dieses System in dem Karnevalsemantelchen einer Lotterie der Öffentlichkeit dargeboten wird.

# Deutscher Reichstag.

89. Sitzung.  
Eine Erklärung Best's.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Abg. Dr. Best (Voll.) eine Erklärung ab, in der er sich dagegen wendet, daß seit den Zwischenfällen im Aufwertungsansatz in der Öffentlichkeit die Meinung verbreitet werde, daß er Willkürmaßregeln an Hypotheken in Hessen sei. Richtig sei, daß er vier Hypotheken im Gesamtbetrag von rund 97 000 Mark besitze. Was darüber hinaus verbreitet werde, wisse er als Reichsminister nicht erklären. (Hört, hört! links.) Man verfolge den Zweck, ihn in seinem Kampfe um das Recht zu behindern. Um diese Verleumdungen an den Pranger zu stellen, habe er beim Deutschen Reichstag um die Genehmigung der Strafverfolgung der Abgeordneten Dr. Oberjohann (Dtn.) und Kadewaher (Dtn.) beantragt und gegen 4 Zeitungen die Verleumdungsfrage erhoben. Er habe weiter mit den Willkürigen die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zur Klärung der von ihm erhobenen Vorwürfe beantragt wollen, aber von den Deutschnationalen die erklärte Unterstützung zu diesem Antrag nicht erhalten. (Lebhaftes Hört, hört! links.)

Das Haus genehmigte in der eigentlichen Beratung ohne Debatte die Haushalte für die Ausführung des Friedensvertrages und für die Kriegskosten. Bei der Beratung des Haushalts für die besetzten Gebiete befragt Berichterstatter, Abg. v. Gaerard (Ztr.), daß zum erstmaligen selbstständigen Ministerium für die besetzten Gebiete geschaffen worden sei. Der Ausschuss hält die Erklärung des

Staatsbetrages für die kulturelle Fürsorge im besetzten Gebiete von 1,3 auf 3 Millionen vor.

Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Franke gibt zunächst einen Rückblick auf die bisherige Art der Betreuung der besetzten Gebiete. Der Minister zeichnet dann kurz den großen Aufgabenkreis des Ministeriums für die besetzten Gebiete. Abg. Kirshmann (Soz.): Der vorliegende Etat ist ein merkwürdiges Gebilde. Was wir vor allem zu bemängeln haben, ist die Tatsache, daß das Ministerium nicht die politischen Gesichtspunkte in den Vordergrund stellt, sondern sich allzuoft von engherzigen, fiskalischen Gesichtspunkten leiten läßt. Unsere Beschwerden über

mangelhafte Fürsorge für die Ruhrpropheten müssen wir leider wieder vortragen. Die Schwierigkeiten liegen bei dem Finanzministerium. Man wird wahrscheinlich große Summen anmarschieren lassen, die zeigen sollen, wie großzügig die Fürsorge für das besetzte Gebiet sei. Man will überhaupt den Eindruck erwecken, als ob nichts mehr zu wünschen übrig bleibe. In Wirklichkeit aber sind die Wunden, die der Ruhrkampf der Bevölkerung im besetzten Gebiet geschlagen hat, noch nicht vernarbt.

Wir haben noch immer 16 000 Ausgewiesene zu versorgen, darunter zum größten Teil Eisenbahner, die wohl zurückgeschickt sind, aber noch lange nicht wieder eingestellt werden können. Sie beziehen jetzt Erwerbslosenunterstützung. Die Rückzahlung der Darlehen wird in der nächstlosten Weise verlangt. In den Kreisen der Eisenbahner empfindet man die Behandlung, die ihnen jetzt zuteil wird und die nach den Weisungen der Generaldirektion erfolgt, als härtesten Unbanz.

Wir müßten aber auch etwas davon merken, daß mit größter Hingabe die Liebe zum neuen Staat gepflegt wird. Wir müssen uns dagegen verwahren, daß in sogenannten patriotischen Reden, die vielleicht anderswo unschädlich sind, nicht die Zurückhaltung gewahrt wird, die bei uns notwendig ist.

Das Volk im Rheinland ist republikanisch gesinnt, es fällt am neuen Staatswesen teil. Um aber diese Staatsgestaltung zu pflegen, müßte man eine Rheinlandfeier ganz anderer Art begehren, als dies bisher geschehen ist. Vielleicht wird der Minister jetzt eine konkrete Antwort auf die Frage geben, die wir schon im Ausschuss gestellt haben:

Kann nicht Köln gekammiert werden? Bisher haben wir vergeblich auf eine Antwort gewartet. Vor der letzten Reichspräsidentenwahl konnte man im Rheinland große Plakate angeschlagen sehen, auf denen es hieß:

Rheinisches Volk, der Metzer ist da!

Wir haben den Ruf vernommen, wir warten jetzt auf die Tat. (Lebhaftes Hört, hört! links.) Abg. Dr. v. Dronow (Dtn.) stellt es als eine der Hauptaufgaben des Ministeriums für die besetzten Gebiete an, die Staatsgestaltung und den Staatsgedanken im besetzten Gebiete zu pflegen. — Abg. Eijer (Ztr.) betont, daß die Jahrtausendfeier nicht nur ein Ereignis des Rheinlandes zum deutschen Vaterland, sondern auch ein Protest gewesen sei, gegen den Versuch, die freie Meinung des Rheinlandes durch die Besatzungsmächte zu unterdrücken. Das Vorgehen der Gegenkräfte im Rheinland, das in Verboten aller Art gipfelt, sei für sie selbst die allergrößte Kulturpropaganda. (Lebhaftes Hört, hört! links.) — Abg. Dr.

Kalle (Dtn.) wendet sich gegen eine fiskalische Behandlung der Belange des besetzten Gebietes. (Beifall rechts.) — Abg. Weber-Düsseldorf (Komm.) betont, daß es nicht in erster Linie darauf ankomme, daß Deutschland im besetzten Gebiete zu stärken, sondern, daß in erster Linie die persönlichen Schäden des Einzelnen dort repariert werden müßten.

Abg. Dr. Bayersdorffer (Wp.) unterstreicht die Notwendigkeit, das besetzte Gebiet besonders zu unterstützen. Der Redner wünscht, daß das Ministerium für die besetzten Gebiete endlich einen besonderen Minister bekommt.

Um 1/8 Uhr vertagt das Haus auf Antrag des Abg. Stoelker (Komm.) und Dittmann (Soz.) die Weiterberatung auf Donnerstag 2 1/2 Uhr.

Am die Außenpolitische Debatte.

Vor der Sitzung geschlossen wird, erklärt Abg. Sieder (Komm.), daß die Erklärung des Reichskanzlers, die außenpolitische Debatte könne zurzeit nicht stattfinden, den Kommunisten nicht genüge. Sie verlangten vielmehr nach wie vor die sofortige Abänderung der außenpolitischen Aussprache.

Abg. Müller-Franken (Soz.): Namens meiner Fraktion erkläre ich: Niemand von uns verlangt die Vorlage des Wortlauts der Note zur Beratung im Plenum, aber wir verlangen Aufklärung, über die von der Regierung betriebene auswärtige Politik.

Wir haben den Eindruck, als wenn die Regierung und die stärkste Regierungspartei dazu bereit sind, bei der Abfassung der Note den Boden des Memorandums vom 8. Februar zu verlassen. Deshalb halten wir es für dringend notwendig, daß der Reichstag Gelegenheit bekommt, sich darüber auszusprechen, bevor diese Note geschrieben wird. Wir werden daher für den Antrag Sieder stimmen.

Abg. Koch-Weser (Dem.) vertritt dieselbe Auffassung und erklärt, daß die Politik des Außenministeriums nicht einseitig sei. Es stehe nicht fest, ob das Memorandum im Februar von Stresemann mit Zustimmung der anderen Regierungsmitglieder abgefaßt worden sei. Es müsse jetzt endlich Klarheit in die Außenpolitik gebracht werden.

Der Antrag Stoelker, die außenpolitische Debatte auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu setzen, wird gegen die Stimmen der Antragsteller, der Sozialdemokraten, Demokraten und Völkischen abgelehnt.

Schluß 8 Uhr 15 Minuten.

# Schweres Explosionsunglück in der Berliner Filmindustrie.

Zwei Arbeiterinnen verbrannt.

In einer chemischen Fabrik und Filminverwertungsanstalt in Berlin-Ortig ereignete sich am Montag nachmittags ein schweres Explosionsunglück, durch das sofort ein Brand ausbrach. Zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen erlitten schwere Brandwunden. Zwei Frauen sind völlig verbrannt und wurden von der Feuerwehr bis zur Unkenntlichkeit verbrannt aufgefunden. Sechs Personen, darunter der Direktor der Fabrik, wurden schwer verletzt und mußten nach dem Krankenhaus überführt werden. Die Reichsregierung konnte nach Anlegung von Notverbänden entlassen werden. Das Fabrikgebäude ist völlig abgebrannt.

# Eine Reform der Kriegsversorgung?

Von Erich Rohmann, M. d. R.

Die Versorgung der Kriegsoffer überträgt an finanzieller Auswirkung gegenwärtig immer noch alle anderen sozialen Aufgaben des Reiches. Bei Beendigung des Krieges zählte man in Deutschland 1.537.000 versorgungsberechtigte Kriegsteilnehmer und rund 600.000 Witwen. Infolge der Abfindung der kleinen Rentner hat sich die Zahl der Kriegsbefähigten auf 721.000 und die Zahl der Witwen durch Wiederverheiratung auf 336.000 ermäßigt. Rentenberechtigter Halbwaisen sind es gegenwärtig noch 963.000, Wollwaisen 65.820, Esternteile 181.350 und Esternpaare 62.140. Außer diesen in der Hauptsache aus dem Weltkrieg hervorgegangenen Kriegserrentenempfängern gibt es noch 50.000 Kapitalanten und rund 66.500 Offiziere, Beeresbeamte und Hinterbliebene dieser Gruppen. Von der Kriegsversorgung werden somit gegenwärtig noch 2.355.000 Personen erfasst.

Die Ausgaben des Reiches betragen unter Berücksichtigung des Standes vom 1. Januar 1925 für ein Jahr berechnet für Kriegsbefähigte und Kriegshinterbliebene 905 Millionen Mark, für die ehemaligen Offiziere rund 200 Millionen Mark. Trotz dieser hohen Summe — nach Mitteilungen des Reichsfinanzministers handelt es sich um 40 Prozent aller laufenden Reichsausgaben — ist die Versorgung für die Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen durchwegs unzulänglich. Es erhielt ein Kriegsbefähigter vom Beginn des Krieges bis zu dessen Ende bei einer Erwerbsbeschränkung von 30 Prozent monatlich mindestens 28,50 Mk. Jetzt bezieht dieser Kriegsbefähigte in Ortsklasse I, wenn er ledig und gelernter Arbeiter ist, monatlich 9 Mk., wenn er verheiratet ist und zwei Kinder hat, monatlich 13 Mk. Bei einer Erwerbsbeschränkung von 40 Prozent erhielt ein Kriegsbefähigter früher mindestens 33 Mk. im Monat, jetzt 12 Mk. bzw. 16,80 Mk. Bei einer Erwerbsbeschränkung von 50 Prozent erhielt der Kriegsbefähigte früher mindestens 37,50 Mk., jetzt 17,95 Mk. bzw. 26,90 Mk. Handelt es sich um einen ungelernen Arbeiter, so bleibt die gegenwärtige Rente noch um einige Mark hinter den mitgeteilten Zahlen zurück. Die Mindestrente einer Witwe betrug früher 33,35 Mk., jetzt in Ortsklasse I 17,50 Mk., wenn es sich um die Witwe eines gelernten Arbeiters handelt, sonst nur 13,30 Mk. Da die Zahl der Befähigten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 30 und 40 Prozent 408.990, die Zahl der Befähigten mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um 50 Prozent 135.000 beträgt, so ergibt sich, daß rund zwei Drittel aller Kriegsbefähigten sich mit Renten begnügen müssen, die nominell nicht mehr als 30—50 Prozent ihrer früheren Bezüge darstellen. Legt man den Vergleich die Kaufkraft zugrunde, so gestaltet sich das Verhältnis zwischen den früheren und den jetzigen Bezügen für diese Befähigten noch viel ungünstiger.

Die Rentenpolitik der Regierung ging in den letzten Jahren dahin, durch Einführung und immer stärkerer Unterbrechung des Bedürfnisprinzips das Gros der Hinterbliebenen und die Schwerbeschädigten wenigstens vor einer Benachteiligung gegenüber dem früheren Recht zu bewahren und gewisse zahlenmäßig kleiner Gruppen von Befähigten und die Hinterbliebenen mit größerer Kinderzahl über das frühere Rentenniveau zu heben. Wie aus den wiedergegebenen Zahlen hervorgeht, geschah das um den Preis einer empfindlichen Schädigung der großen Masse der Befähigten und eines kleineren Teiles der Hinterbliebenen. Diese Rentenpolitik hat aber darüber hinaus den Kriegsoffern im ganzen mehr genommen, als sie ihnen durch die Einführung des Bedürfnisprinzips wiedergegeben hat. Durch die Verschlechterungen, die für große Gruppen von Versorgungsberechtigten im Vergleich mit dem alten Recht eingetreten sind, hat die jetzige Regierung den Rentenetat jährlich um 200 bis 250 Millionen entlastet.

Diese Tatsachen, die von der Regierung offen zugegeben werden, sind auch von den Parteien des Reichstages erkannt worden. Seit dem Zusammentritt des Parlaments sind nicht weniger als 65 Anträge zugunsten der Kriegsbefähigten und Kriegshinterbliebenen eingebracht worden. Den stärksten Antragsteller hat die deutschnationalen Fraktion gestellt. Nach einem Kostenaufschlag, den die Regierung ausgearbeitet hat, würde die Durchführung der deutschnationalen Anträge einen Aufwand von 1095 Millionen Mark verursachen. Auch die Deutsche Volkspartei hat Anträge gestellt, deren Ergebnis ein Mehraufwand von 645 Millionen Mark sein würde. Die Regierungsparteien denken jedoch nicht im entferntesten daran, diese Anträge auch zu verwirklichen. Das hat ihre bisherige Haltung unzweideutig gezeigt. Namentlich die deutschnationalen Vertretung ließ während der Ausschüßberatungen wiederholt erkennen, wie froh sie wäre, wenn ihre Anträge überhaupt nicht mehr zur Beratung gelangen würden. Nachdem die Wahlversprechungen und die Wahlkandidaturen ihre Wirkung getan haben, glaubt man, die zwei bis drei Millionen Kriegsoffer wahrscheinlich ebenso über das Ohr hauen zu können



„Recht auf Arbeit“? — Ich mache keinen Anspruch drauf, mir genügt das „Recht auf Aussperrung“.

wie man es den Aufwertungsgläubigern gegenüber in so drastischer Weise getan hat.

Für die peinliche Lage der beiden hauptsächlichsten Regierungsparteien bekommt man Verständnis, wenn man sich die Novelle zum Reichsversorgungsgesetz näher ansieht, die dem Reichstag kürzlich zugegangen ist. Ihr Inhalt bleibt meilenweit hinter den Anträgen der Regierungsparteien zurück. In einem zweiten Artikel soll das bewiesen werden.

## Die zwei Bergarbeiterinternationalen

Die „Christen“ in Genf.

Genf, 8. Juli. (Radio.)

Auf dem internationalen christlichen Bergarbeiter-Kongress fordert J. B. U. J. Deutschland zur Behebung der Kohlenkrise, daß die kohlenproduzierenden Länder zur gemeinsamen Regelung der Produktion und Verteilung der Märkte gelangen müßten. Ebenso müsse jetzt die Arbeitszeit für die Bergarbeiter international geregelt werden. Das internationale Arbeitsamt des Völkerbundes sei hierfür der geeignete Vermittler. Die Kollektivierung des Washingtoner Abkommens müsse unbedingt erzielt werden, obwohl es der Forderung der Bergarbeiter nach der Siebenstundenschart unter Tage nicht gerecht werde. Für die Siebenstundenschart müsse die christliche Bergarbeiterinternationalen mit den anderen Organisationen in allen Ländern gemeinsam kämpfen.

Die Sozialisten in London.

London, 7. Juli. (Sig. Drahtber.)

Der erste Verhandlungstag der Sitzung der Bergarbeiterinternationalen, an der von Deutschland H. S. J. M. A. und Dr. Berger teilnehmen, war hauptsächlich internen Angelegenheiten gewidmet. Der internationale Sekretär Frank Hodge berichtete über die Organisation des Internationalen Bergarbeiterbureaus. Hierauf wurden Einzelheiten über die nach England zu entsendende Studienkommission besprochen und festgestellt, daß wegen der in verschiedenen Ländern bestehenden Schwierigkeiten die Abreise um einige Wochen hinausgeschoben werden muß. An der Reise werden Vertreter der Bergarbeiter Deutschlands, Englands, Belgiens und Polens teilnehmen.

Im Zusammenhang mit der geplanten Herausgabe periodischer Berichte über die internationale Lage des Bergbaues und der Bergarbeiter wurde die Frage der Herausgabe eines internationalen Bergarbeiter-Organes erörtert. Auf der letzten Tagung der Bergarbeiter-Internationalen war die Veranstaltung einer internationalen Untersuchung über den Bergbau und die Lage der Bergarbeiter angeregt worden. Nachdem die Arbeitskonferenz in Genf im Juni beschlossen hat, dieser Anregung Folge zu leisten, soll nunmehr das Internationale Arbeitsamt die Vorbereitungen für eine solche Untersuchung übernehmen.

## Die Ereignisse in China und die Arbeiterchaft.

(1. I.) Die Ereignisse in China haben in den Reihen der internationalen Arbeiterklasse ein lebhaftes Echo gefunden. In einer großen Zahl von Ländern haben die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen des Proletariats ihrer Solidarität mit den chinesischen Arbeitern Ausdruck gegeben. Aus der Menge der Rundgedrungen greifen wir noch die folgenden heraus:

In einem „Aufruf an die Arbeiter aller Länder“, den die Chinesische Sozialdemokratische Partei in Europa von Paris aus ergehen läßt, heißt es:

„Die Großmächte Europas, Amerikas, Afrikas stehen bewaffnet auf chinesischem Boden. Von den Häfen liegen ihre Kreuzer; ihre Landungstruppen sind bereit, einzugreifen. Werden sie gemeinsam ein Volk erwürgen, wie vor 25 Jahren? Wird im Gegenteil ihr innerer Zwist einen Konflikt heraufbeschwören, der zwei Kontinente anzufressen droht? Die Gefahr ist die gleiche.“

Neuen diesem „weißen“ Imperialismus greift auch der rote Imperialismus der Sowjetregierung in die Machenschaften ein, die den Bürgerkrieg im Gebiet zwischen Canton und Yunnan entfachen und schüren. Schon ist die Zahl der Streikenden in China von 50.000 auf mehr als 80.000 gestiegen. In widerholten Malen ist Arbeiterblut geflossen.

Das chinesische Volk haßt die Ausländer nicht. Es verteidigt nichts als seine Unabhängigkeit, die seit langem durch die Eingriffe des internationalen Kapitalismus und Imperialismus verflücht wurde. Die chinesischen Arbeiter, die sich trotz der Verfolgungen zu organisieren beginnen, bekennen sich weder zu den kriegerischen Lehren, die im Namen des Bolschewismus verbreitet werden, noch zu der Praxis des Krieges, die von Europa oder anderswo herkommt. Ihre Bestrebungen richten sich auf die soziale Demokratie. Mit der Gesamtheit ihres getretenen Volkes fordern sie Gleichheit, Gerechtigkeit und Frieden.“

Der Aufruf fordert zum Schluß die Arbeiter aller Länder auf, ihren Einfluß auf ihre Regierungen auszuüben, damit diese sich jeder militärischen Intervention in China enthalten, das System der ausländischen „Konzessionen“, das einem Volke seine Naturräume und die Früchte seiner Arbeit raubt, aufgeben und aufheben, China zur Kolonie und zum Schauplatz der imperialistischen und kapitalistischen Konkurrenz zu machen, die nur in einem Kriege enden kann. Laßt euch nicht durch die Lügen betören, die unter der Vorpiegelung eines Klassenkampfes, den wir gleich euch verurteilen, den wirklichen Klassenkampf verdecken wollen!“

Die Exekutive der englischen Arbeiterpartei hat gemeinsam mit dem Generalrat des englischen Gewerkschaftsbundes eine Resolution beschlossen, in der unter Hinweis darauf, daß die unmittelbare Ursache der gegenwärtigen Unruhen in China die schändlichen Arbeitsbedingungen in den chinesischen Fabriken sind, folgende Forderungen erhoben werden:

1. Es sollen sofort Schritte unternommen werden, um in den Vertragshäfen die Verschläge der Schanghaier Kommission zur Unterjochung der Kinderarbeit durchzuführen und die chinesische Regierung zu unterstützen, damit sie ihre kürzlich beschlossenen Arbeitergesetzgebungen überall in Kraft setze und die Lage der chinesischen Arbeiterchaft allgemein bessere.

2. Das System der extraterritorialen Gebiete, wie es in China besteht, wo es mit Waffengewalt eingeführt wurde, ist herausfordern und gefährlich und soll sobald als möglich durch eine internationale Konferenz aufgehoben werden, wozu England die Initiative ergreifen soll.

Eine scharfe Resolution der amerikanischen Sozialisten (Organisation New York der amerikanischen Sozialistischen Partei) stellt fest, daß „alle kapitalistischen Großmächte sich mit Waffen zusammengerufen haben, um die arbeitslosen chinesischen Arbeiter in die Sklaverei zurückzuführen“ und fordert, daß die amerikanische Regierung die Unterstützung der ausländischen Kapitalisten in China einstelle.

(Die Rundgedruckten des A. D. G. B. an unseren Lesern bereits bekannt.)

## Der Spieler

Roman von F. M. Dostojewski.

8. Fortsetzung.

Gefällt, ein Vater hat schon eine bestimmte Menge Gulden zusammengebracht und beabsichtigt, dem ältesten Sohne sein Geschäft oder sein Stückchen Land zu übergeben; dann erfährt aus diesem Grunde die Tochter keine Mitgift und muß eine alte Jungfer werden, und den jüngeren Sohn verkaufen sie als Knecht oder als Soldaten und schlagen den Erbs zum Familienkapital.

Wirklich, so geht das hier zu; ich habe mich erkundigt. All das geschieht nur aus Abzichtsheit, aus übertriebener Redlichkeit, verzerrt, daß auch der jüngere, verkaufte Sohn glaubt, man habe ihn nur aus Redlichkeit verkauft; und das ist doch ein idealer Zustand, wenn das Opfer selbst sich darüber freut, daß es zum Schlingen geführt wird.

Und nun weiter. Auch der ältere Sohn hat es nicht leicht: da hat er so eine Amalita, mit der er herzenseins ist; aber heiraten kann er sie nicht, weil noch nicht genug Gulden zusammengebracht sind.

Nun warten sie gleichfalls treu und sitstam und gehen mit einem Lächeln zur Schlichtbank. Amalita's Wangen fallen schon ein, und sie trocken zusammen. Endlich, nach etwa zwanzig Jahren, hat das Vermögen die gewünschte Höhe erreicht; die richtige Anzahl von Gulden ist auf redliche, jugendhafte Weise erworben.

Der Vater segnet seinen vierzigjährigen ältesten Sohn und die fünfundsiebzigjährige Amalita mit der eingetrockneten Brust und der roten Nase. Dabei meint er, hält eine moralische Ansprache und stirbt.

Der Älteste verwandelt sich nun selbst in einen tugendhaften Vater, und es beginnt wieder dieselbe Geschichte von vorn. Nach etwa fünfzig oder sechzig Jahren besitzt der Fater des ersten Vaters wirklich schon ein ansehnliches Kapital und übergibt es seinem Sohne, dieser dem seinigen, der wieder dem seinigen, und nach fünf oder sechs Generationen ist das Resultat so ein Baron Rothschild oder Hoppe u. Co. oder etwas Ähnliches.

Nun, ist das nicht ein erhebendes Schauspiel: hundert- oder zweihundertjährige sich vererbende Arbeit, Geduld, Klugheit, Redlichkeit, Charakterfestigkeit, Ausdauer, Sparsamkeit, der Stolz auf dem Dage! Was wollen Sie noch weiter? Etwas Höheres als dies gibt es ja nicht, und in dieser Ueberzeugung haben die Deutschen selbst über die ganze Welt zu Gericht, weil das schuldig befunden wird, d. h. ihnen irgendetwas unähnlich ist, aber den sollen sie sofort ein Bestandensurteil.

Also, wenn wir sprechen, ich sage es vor, auf gewisse Me-

gensverhältnisse beim Roulette aufzubessern; ich will nicht nach fünf Generationen Hoppe u. Co. sein. Geld brauchte ich für mich selbst; ich bin mir Selbstbewußt und nicht nur ein zur Kapitalbeschaffung notwendiger Apparat.

Ich weiß, daß ich viel fürchtiges Zeug zusammengebracht habe; aber wenn auch; daß ist nun einmal meine Ueberzeugung.“

„Ich weiß nicht, ob von dem, was Sie gesagt haben, viel richtig ist,“ bemerkte der General nachdenklich. „Aber das weiß ich sicher, daß Sie sich sofort in einer unerträglichen Weise aufspielen, wenn man Ihnen auch nur im geringsten...“

Nach seiner Gewohnheit brachte er den Satz nicht zu Ende. Wenn unser General von etwas zu sprechen anfängt, das einen auch nur ein klein wenig tieferen Inhalt hat als die gewöhnlichen, alltäglichen Gespräche, so redet er nie zu Ende.

Der Franzose hatte, die Augen etwas aufreißend, nachlässig zugehört und von dem, was ich gesagt hatte, fast nichts verstanden. Polina blinnte mit einer Art von hochmütiger Gleichgültigkeit vor sich hin. Es schien, als seien nicht nur meine Auseinandersetzungen, sondern überhaupt alles, was diesmal bei Tische gesprochen war, ungehört an ihrem Ohr vorbeigegangen.

Fünftes Kapitel.

Sie war ungewöhnlich nachdenklich; aber unmittelbar nachdem wir vom Tische aufgestanden waren, forderte sie mich auf, sie auf einem Spaziergange zu begleiten. Wir nahmen die Kinder mit und begaben uns in den Park zur Fontäne.

Da ich mich in besonders erregter Stimmung befand, so platzte ich dumm und plump mit der Frage heraus, warum denn unser Marquis de Grieng, der kleine Franzose, sie jetzt auf ihren Ausgängen gar nicht mehr begleite, ja ganze Tage lang nicht mit ihr spreche.

„Weil er ein Dumpe ist,“ war ihre sonderbare Antwort. „Ich hatte noch nie von ihr eine solche Aeußerung über de Grieng gehört und schäme mich dazu, weil ich mich davor fürchtete, den Grund dieser Gereiztheit zu erfahren.“

„Haben Sie wohl bemerkt,“ fragte ich, „daß er sich heute mit dem General nicht in gutem Einvernehmen befand?“

„Sie möchten gern wissen, was vorliegt,“ erwiderte sie in trockenem, gereiztem Tone. „Sie wissen, daß der General bei ihm tief in Schulden steht; das ganze Gut ist ihm verpfändet, und wenn die alte Ante nicht fürbt, so gelangt der Franzose in kürzester Zeit in den Besitz alles dessen, was ihm verpfändet ist.“

„Also ist das wirklich wahr, daß alles verpfändet ist? Ich hatte so etwas gehört, wußte aber nicht, daß es sich dabei um das ganze Besitztum handelt.“

„Allerdings.“

„Unter diesen Umständen ist es dann wohl mit Mademoiselle Blanche nichts,“ bemerkte ich. „Dann wird sie nicht Generalin werden.“

„Wahrscheinlich nicht,“ antwortete sie. „Ich glaube, der General ist so ver-

steht, daß er sich am Ende gar erschließt, wenn Mademoiselle Blanche ihm den Laufpaß gibt. In seinen Jahren ist es gefährlich, sich so zu verlieben.“

„Ich fürchte selbst, daß mit ihm noch etwas passiert,“ erwiderte Polina Alexandrowna nachdenklich.

„Und eigentlich,“ rief ich, „ist es doch sprachlos: einen handgreiflicheren Beweis dafür kann es ja gar nicht geben, daß sie nur das Geld heiraten wollte! Nicht einmal der Anstand ist hier gewahrt worden; alles ist ganz ungerührt vorgegangen. Erstaunlich! Aber was die Tante betrifft, was kann komischer und gemeiner sein als ein Telegramm nach dem anderen abzuschicken und sich zu erkundigen: „Ist sie gestorben, ist sie gestorben?“ Wie gefällt Ihnen das, Polina Alexandrowna?“

„Das ist ja alles dummes Zeug,“ unterbrach sie mich verdrossen. „Ich wundere mich im Gegenteil darüber, daß Sie in so betterer Stimmung sind. Worüber freuen Sie sich denn so?“

„Was ist ja alles dummes Zeug,“ unterbrach sie mich verdrossen. „Ich wundere mich im Gegenteil darüber, daß Sie in so betterer Stimmung sind. Worüber freuen Sie sich denn so?“

„Warum haben Sie es mir zum Verspielen gegeben? Ich habe Ihnen doch gesagt, daß ich für andere nicht spielen kann; und am allerwenigsten für Sie. Ich gehorche jedem Befehle; den Sie mir erteilen; aber das Resultat hängt nicht von mir ab. Ich habe Sie ja gemarrt und darauf hingewiesen, daß dabei nichts Gutes herauskommen werde. Sagen Sie, sind Sie sehr niedergeschlagen, weil Sie so viel Geld verloren haben? Wozu brauchen Sie denn so viel?“

„Wozu diese Fragen?“

„Aber Sie haben mir doch selbst versprochen, mir Unterstützung zu geben... Wissen Sie was: ich bin jetzt überzeugt, wenn ich für mich selbst zu spielen anfangen (und ich habe zwölf Friedrichsdor), so werde ich gewinnen. Dann, bitte, nehmen Sie von mir an, wieviel Sie brauchen!“

Sie machte eine verächtliche Miene.

„Nehmen Sie mir diesen Vorschlag nicht ab!“ fuhr ich fort. „Ich bin völlig durchdrungen von dem Bewußtsein, daß ich in Ihren Augen eine Null bin; daher können Sie ruhig von mir Geld annehmen. Ein Geschenk von mir kann Sie nicht beleidigen. Ueberdies habe ich Ihnen ja Ihr Geld verspielt.“

Sie richtete einen schnellen Blick auf mich, und da sie mich nicht gereizten, sarkastischen Gesichtsausdruck bemerkte, brach sie das Gespräch über diesen Punkt wieder ab.

„In meinen Umständen kann Sie nichts interessieren. Wenn Sie es wissen wollen: ich habe einfach Schulden. Ich habe mich Geld geliehen und möchte es gern zurückgeben. Da kam ich auf den seltsamen, sinnlosen Gedanken, ich würde hier am Spieltische sicher gewinnen. Woher ich das dachte, das beargweibe ich selbst nicht; aber ich glaube es fest. Wer weiß, vielleicht glaubte ich es deshalb, weil mir keine andere Chance blieb.“



Für Sie  
**Gewinn**

IM SAISON-AUSVERKAUF  
SO  
**UNGEHEUER**  
BILLIG



Für uns  
**Verlust**

Elegante  
**Modelle**  
Kleider, Kostüme, Mäntel  
bis  
**75%**  
billiger

# KARSTADT

Teppiche  
bis  
**50%**  
billiger

## Damen-Konfektion

- Kleider** aus Schweizer Voile, weiß und farb., entzück. Formen Früh. 11.75 Jetzt **3<sup>50</sup>**
- Kleider** aus farbig. u. bedruckt. Vollvoile und Krepp... Früher 13.50 Jetzt **4<sup>95</sup>**
- Kleider** aus gestr. Gabardine u. kar. Stoffen... Früher 9.75 Jetzt **4<sup>95</sup>**
- Kleider** aus kunstseidenem Trikot, viele schöne Farben Früher 14.75 Jetzt **6<sup>50</sup>**
- Kleider** aus Woll- und Waschkrepp, gestr. u. gemust. ... Früher 15.75 Jetzt **6<sup>75</sup>**
- Kleider** aus Wollmusselin und gestr. Wollstoff... Früher 17.50 Jetzt **7<sup>75</sup>**
- Kleider** aus Trikoline, ap. Streifen, Konfetti-Muster. Früher 32.50 Jetzt **12<sup>75</sup>**
- Mäntel** aus deutscher Wolle, Biesenstepperei... Früher 12.75 Jetzt **5<sup>95</sup>**
- Mäntel** aus bestem Tuch, viele Farb., auch große Weiten. Früh. 29.75 Jetzt **14<sup>75</sup>**
- Kostüme** aus Donegal und Cheviot, Jacke auf S'Serge, Früh. 32.- Jetzt **19<sup>75</sup>**
- Kostüme** aus Mouliné, z. T. Modell-Kop., auf reiner Seide. Früh. 54.- Jetzt **24<sup>50</sup>**
- Komplets**, elegante Verarbeitung und Formen... Früher 110.- Jetzt **49<sup>00</sup>**
- Röcke** aus gestr. Frotté und Cheviot, blau u. schwarz... Früher 4.95 Jetzt **2<sup>95</sup>**
- Röcke** aus apart gest. K'garr u. Cheviot elegante Plissees... Früher 13.75 Jetzt **9<sup>75</sup>**
- Blusen** aus bedrucktem Musselin, Kasakform... Früher 6.75 Jetzt **2<sup>75</sup>**
- Blusen** aus bestem Vollvoile, mit Handhohlsäumen... Früher 13.75 Jetzt **3<sup>95</sup>**
- Kinderkleider** aus Musselin, Vollvoile und Zephir, gestreift und gemustert, Gr. 60... Früher 5.75 Jetzt **2<sup>95</sup>**
- Kindermäntel** aus Tuch, Cheviot und Covercoat in vielen schönen Farben, Gr. 60... Früher 9.75 Jetzt **3<sup>95</sup>**

## Damenhüte

- Phantasie-Hüte**, schwarz u. frb., mit Ripsband garniert... Jetzt **1.95** **95<sup>s</sup>**
- Liseret-Hüte**, hübsche Frauenform mit Band u. Blumen garniert. Jetzt **3.75** **2<sup>95</sup>**
- Tagalhüte** m. Band u. Blumengarnitur kleidsame Form... Jetzt **5.90** **4<sup>75</sup>**
- Weißer Filzhüte**, fescche Formen garniert... Jetzt **8.50** **6<sup>50</sup>**
- Kinderhüte**, verschiedene Formen schön garn... Jetzt **2.30** **1<sup>95</sup>**

## Modewaren

- Subenkragen**, Rips gefüttert, nette Form... Jetzt **68<sup>s</sup>**
- Damen-Garnitur**, Rips gefüttert... Jetzt **68<sup>s</sup>**
- Bubenkragen**, gestärkt... Jetzt **68<sup>s</sup>**
- Bubenkragen**, Rips gefüttert, runder Ausschnitt... Jetzt **95<sup>s</sup>**
- Weste**, Opal mit Fältchen... Jetzt **1<sup>25</sup>**

## Stickerei

- Stickerei** in schönen Mustern... 10-Meter **10<sup>s</sup>**
- Stickerel** zirka 4 cm breit, solide Ausführung... 10-Meter **18<sup>s</sup>**
- Stickerei und Einsatz**, passend... 10-Meter **25<sup>s</sup>**
- Zwirnspitzen**... 5-Meter-Stück **28<sup>s</sup>**
- Klöppel-Spitzen und Einsatz** für Wäsche... 10-Meter-Stück **1<sup>35</sup>**

## Neue Reserven

unserer guten Karstadt-Qualitäten infolge des großen Ansturmes der ersten Tage.  
**Kaufen Sie vormittags!**

## Leinenwaren

- Geschirrtücher**, rot kariert, gesäumt und gebändert... Jetzt **28<sup>s</sup>**
- Handluchstoffe**, gebild. m. roter Kante... Jetzt **35<sup>s</sup>**
- Hemdentücher**, guter Renforcé, voll gebleicht, 80 cm breit... Jetzt **48<sup>s</sup>**
- Bettuchstoffe**, ungebleicht Kretonne, zirka 130 cm breit... Jetzt **98<sup>s</sup>**
- Bettbezugstoffe**, Satinstreifen, Deckbettbreite... Jetzt **1<sup>75</sup>**

## Baumwollwaren

- Sportflanell** in verschied. Streifen... Jetzt **60<sup>s</sup>**
- Hemdenflanell**, blau/weiß gestreift... Jetzt **65<sup>s</sup>**
- Schürzenstoffe**, prima Water, zirka 120 cm breit... Jetzt **1<sup>25</sup>**
- Damentaschentücher**, gute Linon-Qualität... Jetzt **12<sup>s</sup>**
- Herrentaschentücher**, Linon, mit weißer Rips-Kante... Jetzt **15<sup>s</sup>**

## 1st. Bett

1 Oberbett, gefüllt mit 5 Pfd. Ruppfedern,  
1 Unterbett, gefüllt mit 5 Pfd. Ruppfedern,  
1 Kissen, gefüllt mit 1 1/2 Pfd. Halbdaunen,

**29<sup>50</sup>**

## 1st. Bett

1 Oberbett, gefüllt mit 5 Pfd. Halbdaunen,  
1 Unterbett, gefüllt mit 5 Pfd. Ruppfedern,  
1 Kissen, gefüllt mit 1 1/2 Pfd. Halbdaunen,

**48<sup>50</sup>**

## Bade-Artikel

- Ein Posen Schwimmhosen** hell, grün und gelb... Jetzt **45<sup>s</sup>**
- Kinder-Badeanzüge**, la. B'wolle, mit Paspel, Größe 45... Jetzt **1<sup>50</sup>**
- Ein Posten Badeanzüge**, gute Baumwolle, mit Paspel... Jetzt **1<sup>95</sup>**
- Damen-Badeanzüge** mit farbig. Paspel, Größe 85... Jetzt **2<sup>65</sup>**
- Strandanzüge**, la. Kunstseide, 3teilig... Jetzt **3<sup>35</sup>**
- Badekappen** in allen modernen Farben... Früher 1.35 Jetzt **75<sup>s</sup>**
- Badeschuhe** mit Tasche, schwarz mit weiß bekurbelt. Früh. 3.25 Jetzt **2<sup>45</sup>**
- Frottehandtücher**, pa. Kräuselstoff, mit Fransen... Früh. 2.65 Jetzt **1<sup>75</sup>**
- Badelaken**, schwere Kräuselstoffqualität, 140/200. Früh. 13.75 Jetzt **8<sup>95</sup>**
- Bademäntel** für Damen und Herren... Früher 24.50 Jetzt **16<sup>75</sup>**

## Damen-Wäsche

- Damenhemd**, Trägerform mit Bärmer Bogen... Jetzt **88<sup>s</sup>**
- Damenhemd**, Trägerform m. Spitze und Hohlbaum... Jetzt **1<sup>45</sup>**
- Damen-Beinkleid** m. Hohlbaum, Languette geschl. u. offen Jetzt **1.40** **95<sup>s</sup>**
- Damen-Hemd hose** reich. m. Stick. u. Klöppel garniert... **3<sup>25</sup>**
- Jumper-Untertaille** mit Stickerei-Ansatz u. Stickerei-Trägern... Jetzt **1<sup>45</sup>**

## Lederwaren

- Besuchtaschen**, verschiedene Ledersorten... Früher 2.25 Jetzt **75<sup>s</sup>**
- Geldschekeltaschen**, la. Leder-Verarbeitung... Früher 4.75 Jetzt **95<sup>s</sup>**
- Geldbörsen**, gute Lederqualität... Früher 1.25 Jetzt **55<sup>s</sup>**
- Zigarrentaschen**, braunes Rindleder... Früher 3.75 Jetzt **1<sup>45</sup>**
- Aktenaschen**, la. Florida-Rindleder... Früher 2.75 Jetzt **5<sup>95</sup>**

## Korsette u. Schürzen

- Büstenhalter** aus gutem Wäschetuch, Vorderschluß... Jetzt **85<sup>s</sup>**
- Korsett**, beige und grau Drell mit Languette... Jetzt **1<sup>75</sup>**
- Wienerform**, Kretonne, bunt bedruckt... Jetzt **75<sup>s</sup>**
- Jumperform**, Water, verschied. Streifen... Jetzt **95<sup>s</sup>**
- Jumperform**, Satin, moderne Muster... Jetzt **1<sup>10</sup>**

## Handarbeiten

- Kissen**, gezeichnet, grau Rips mit guten Zeichnungen... Jetzt **75<sup>s</sup>**
- Ovale Decke**, reich mit Einsatz und Spitzen garniert... Jetzt **78<sup>s</sup>**
- Kissen**, gezeichnet auf Haustuch, m. Kreuz- u. Spannstich-Zeichn. Jetzt **85<sup>s</sup>**
- Decken**, zirka 50/50 br., mit Hohlbaum und Spitzen garniert... Jetzt **85<sup>s</sup>**
- Kissen**, gezeichnet, schwarz Rips mit guten Zeichnungen... Jetzt **95<sup>s</sup>**

## Waschstoffe

- Baumwoll-Musseline**, hübsche Muster... Jetzt **58<sup>s</sup>**
- Leinen-imitat.**, ca. 70 cm breit, gestreift... Jetzt **69<sup>s</sup>**
- Dirndl-Zephir**, moderne Karos... Jetzt **85<sup>s</sup>**
- Crépe marocain**, aparte Muster... Jetzt **1<sup>65</sup>**
- Voll-Voile**, weiß, Schweizer Ware, ca. 112 cm breit... Jetzt **1<sup>65</sup>**

## Seidenstoffe

- Japon**, ca. 90 cm breit, moderne Farben... Jetzt **2<sup>95</sup>**
- Damassé**, gutes Jackettfuter... Jetzt **2<sup>95</sup>**
- Kollenne**, Wolle mit Seide... Jetzt **4<sup>95</sup>**
- Radiumseide**, imprägniert, ca. 120 cm breit... Jetzt **4<sup>95</sup>**
- Foulard** auf Twill, 90 cm breit... Jetzt **5<sup>95</sup>**

## Kleiderstoffe

- Blusenstoffe**, moderne Streifen, ca. 70 cm breit... Jetzt **85<sup>s</sup>**
- Donegal**, 140 cm breit, für Mäntel und Kostüme... Jetzt **1<sup>95</sup>**
- Popeline**, reine Wolle, ca. 85 cm breit, in vielen Farben... Jetzt **1<sup>95</sup>**
- Schotten**, reine Wolle, 105 cm breit... Jetzt **2<sup>95</sup>**
- Kammgarn-Rips**, 130 cm breit, in modernen Farben... Jetzt **6<sup>25</sup>**

## Wollwaren

- Ein Posten reinwollene Kinderkleider**, schöne Farb., Größe 40, 45, 50, 55, 60... Früher 11.75 9.75 Jetzt **4<sup>95</sup>**
- Ein Posten reinwollene Kinder-Jumper**, schöne Farben... Früher 9.75 8.75 Jetzt **2<sup>95</sup>**
- Ein Post. reinw. Damenjumper** beste Zephirwolle... Früher 14.75 Jetzt **5<sup>65</sup>**
- Ein Restposten reinwoll. Sportwesten**, moderne Farben... Jetzt **4<sup>85</sup>**
- Ein Posen reinwollene Blusen-schoner**, alle Farben... Jetzt **3<sup>65</sup>**

## Strumpfwaren

- D'Strümpfe**, la B'wolle, schwarz und leder... Jetzt **25<sup>s</sup>**
- D'Strümpfe**, la B'wolle, gut verstärkt, leder... Jetzt **45<sup>s</sup>**
- D'Strümpfe**, la Mako, Doppelsohle, Hochferse... Jetzt **95<sup>s</sup>**
- D'Strümpfe**, la S'flor, Doppelsohle, Hochferse, alle Modefarben... Jetzt **95<sup>s</sup>**
- D'Strümpfe**, la K'seide, mit Kl. Schönheitsfehler... Jetzt **95<sup>s</sup>**

## Trikotagen

- Schlüpfer**, la Kunstseide, schön. Farben... Jetzt **2<sup>65</sup>**
- Einsatzhemde**, weiß B'wolle mit prima Einsätzen... Jetzt **2<sup>75</sup>**
- 1 Posten. Sweater - Anzüge**, alle Größen... Jetzt **2<sup>25</sup>**
- 1 Posten D'Hemdchen**, weiß, Baumwolle... Jetzt **42<sup>s</sup>**
- 1 Posten H'Garnituren**, farbig, Jacke und Beinkleid... Jetzt **3<sup>95</sup>**

Freistaat Lübeck

Donnerstag, 9. Juli.

Sina.

Zu großen Feuern ruft der Gong durch Tag und Nacht. Der Gelbe Drache ist erwacht. In Hongkong, Peking, Kanton und Shanghai...

Mag Barthel.

Das Schauspiel von der Ruhr.

Das ist der Titel eines Schauspiels, das je nach Bedarf den Besuchern des Stadthallengartens vorgeaufelt wird. Es ist ein Stück von der Ruhr, wie man es, wenn man schon in seinem Herzen Deutschland-Liebe zu tragen vorgibt...

Also, das paßt ausgezeichnet. Nachdem das vorbei und die Musiker mit seligen Augen ihre Instrumente paden, kommt's mit Donnern über die Bühne. Vier Personen und — keine Handlung. Sucht Euch erst einen Autor und dann spielt! Die dicke Bürgerfrau aus dem Rheinland — warum die und nicht die abgeschämte Gattin des ausgewiesenen Eisenbahners — Herrgott, ihre Stimme bringt mindestens bis in die Schlafgemächer der fatten Bürger in der Umgebung des Gartens.

In dem Augenblick glaubte ich, der Ort an brähe los: Da jubelt es, und kreischt und klatscht und flücht. Ha, jetzt ist er mausetot, der Franzmann. Des Bürgers Brust hebt und küßt zwickelt er seinen Bart: Das war ein Held! Das brave Töchterchen mit der bleich-schwarzweißroten Fahne an dem jungfräulichen Busen verspricht's sich: So einen oder gar keinen als Mann! Und der völkische Jüngling mit dem amerikanisierten Hirn, der französischen Bomade, dem englischen Pullaver und — dem treudeutsch-dollen Gesicht gemahnt seinen gleichartigen Genossen: „Drei wollen wir schlagen. Juden, Franzosen und Sozialdemokraten!“

Von der Jahrtausendausstellung in Köln. Vom Städt. Verkehrsamt in Köln wird uns geschrieben: Die Jahrtausendausstellung der Rheinlande in Köln hält jetzt 6 Wochen ihre Pforten geöffnet und kann bereits melden, daß der 500.000ste Besucher — eine auswärtige Lehrerin, die mit ihrer Klasse nach Köln gekommen war — die Ausstellung durchwandert hat.

Von den Caspar-Werken Travemünde wird uns mitgeteilt, daß in den letzten Wochen dort 4 Arbeitnehmer ihr 10jähriges Dienstjubiläum feierten. Es scheinen dort also bessere Arbeitsverhältnisse zu herrschen als leider in den meisten Industrieunternehmungen unserer Vaterstadt.

Der Streik in der Metallindustrie beendet.

Vier Wochen befanden sich die Metallarbeiter im Kampf um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, ohne daß es möglich war, zu einer Verständigung zu kommen. Wiederholte Verhandlungen, die im Laufe des Kampfes stattgefunden haben, brachten den Arbeitern kein Angebot, welches angenommen werden konnte.

Jobah schied endlich der Senat, an den schon wiederholt Klagen aus Wirtschaftskreisen gegangen waren, veranlaßt sah, die Parteien zusammenzurufen, um doch eine Verständigung zu ermöglichen. Die Verhandlung fand am 7. d. M. unter dem Vorsitz des stellvertretenden Bürgermeisters, Herrn Senator Löwig statt und zeitigte ein Ergebnis, welches schließlich von den Begünstigten angenommen wurde. Die Lohnerhöhung von 10 Pct. ist zwar nicht voll erzielt. Es werden nur 8 Pct. für alle männlichen Arbeiter über 22 Jahre und 5 Pct. für alle weiblichen Arbeiter über 22 Jahre gezahlt.

Geschlossen, wie die Arbeit niedergelegt ist, wurde sie auch in den meisten Betrieben wieder aufgenommen. Wenn das Ergebnis in finanzieller Beziehung auch nicht voll befriedigt, so ist der moralische Erfolg um so höher zu bewerten. Die Arbeitgeber werden endlich erkannt haben, daß es ihre Pflicht ist, den Arbeitnehmern einen Lohn zu zahlen, von dem sie existieren können, und in Zukunft die Verhandlungskommission der Arbeitnehmer nicht mehr so zu behandeln, wie es bisher der Fall war.

Deutschler Metallarbeiter-Berband, Verwaltungsstelle Lübeck. J. A. U. Löwig.

Beachtliche Gewinne! Ein Siedlungshaus 5000 Reichsmark, 2000, 1000, 500 RM. Wohn-, Herren-, Schlafzimmer- und Kücheneinrichtungen Lübecker Volkswohl-Lotterie

Der Brand der Bunte-Ruh-Ziegelei. Die Ursache ermittelt! Beim Brande der Bunte-Ruh-Ziegelei tauchten sofort Gerüchte auf, daß die mit Recht erbitterten Arbeiter sich zur Brandstiftung hätten hinreißen lassen. Zu verwundern wäre es nicht gewesen, ist doch Herr Wegner auch den Lesern des „Volksboten“ kein Unbekannter mehr, als größter Schatzmacher bekannt, und hat er als einziger von allen Ziegeleibesitzern es doch abgesehen, nach Beendigung des Streiks die Streikbrecher dahin zu schicken, wo sie hergekommen waren und die alten Arbeiter restlos wieder einzustellen. Unter denen, die draußen blieben, suchte man nun nach dem Schuldigen.

Wie der Polizeibericht weiter mitteilt, wurden die drei unvorsichtigen Burshen „zur Verfügung des Gerichts festgenommen und dem Warttallgefängnis zugeführt“, eine u. E. reichlich schneidige Maßnahme. Warum denn immer gleich ins Ritzchen, wenn doch, wie derselbe Bericht treuherzig erklärt, „der Brandstiftung jedes schlichte Motiv fehlte“?

Gattentörmordprozeß Horn vor dem Schwurgericht.

Auf der Anklagebank saß der 28jährige Arbeiter Horn, der sich wegen Totschlages, begangen an seiner Ehefrau, zu verantworten hatte. Die Verhandlung, die unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Dr. Demler stattfand und zu der 16 Zeugen sowie 3 Sachverständige geladen waren, ergab folgenden Sachverhalt. In der Nacht des 17. April d. J. kam der Arbeiter Horn, der zugleich Hausmeister in der Israelsdorfer Allee 4 war, zu dem im gleichen Hause wohnenden Dr. Weidemann mit der Bitte, sofort in seine Wohnung zu kommen, da seiner Frau ein Unglücksfall zugefallen sei. Dieser folgte sofort dem Angeklagten und fand dessen Frau bewusstlos im Bett liegend vor. Auf der linken Seite des Kopfes bemerkte er eine schmale, schmerzhaft verlaufende Wunde, aus der das Blut herausströmte. Auf Befragen, was denn geschehen sei, erklärte Horn, daß seine Frau wahrscheinlich aus dem Bett aufgestanden, dabei die Stange mit Porzellanfaßchen umgefallen und sich jedenfalls hierbei die Kopfwunde zugezogen habe. Nach näherer Untersuchung machte der Arzt die Wahrnehmung, daß die Frau kein Lebenszeichen mehr von sich gebe. Da ihm die Darstellung des Mannes verdächtig vorkam, holte er zu seiner Assistenten seinen Kollegen Dr. Grenz herbei. Nach nochmaliger genauer Untersuchung verfügten sie, da die Leiche sofort ins Krankenhaus gebracht werden müßte, damit dort die Todesursache festgestellt würde. Das ist denn auch geschehen. Dort wurde amnestret nachgewiesen, daß die Frau den

Erdungstod gefunden habe und daß die Wunde am Kopf niemals den Tod herbeigeführt haben könne. Nach dieser Feststellung griff die Staatsanwaltschaft ein und beauftragte die Kriminalpolizei, die nötigen Untersuchungen vorzunehmen. Horn wurde auf seiner Arbeitsstätte verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Anfanglich blieb er bei seiner ersten Darstellung, als sich aber die Verdachtsmomente gegen ihn immer mehr häuften, gab er am fünften Tage nach der Tat an, seine Frau ermüdet zu haben. Aus den Zeugnisaussagen ergab sich, daß Horn seit 4 Jahren verheiratet und die Ehe anfangs ganz glücklich gewesen sei. Nachdem aber im November vorigen Jahres dem Ehepaar ein Kind geboren wurde, stellten sich oftmals pessimäre Sorgen ein, die das eheliche Verhältnis trübten. Zudem glaubte auch die Frau nicht mehr an die eheliche Treue ihres Mannes, sodaß sich öfter heftige eheliche Szenen abspielten. Ein Liebesverhältnis, das der Mann mit einer Arbeitskollegin unterhielt und jedesfalls von der Frau entdeckt wurde, gab nun wohl den Anlaß zu der unseligen Tat. Als Horn am 17. April eine Stunde später als sonst von der Arbeit kam, machte ihm seine Frau Vorwürfe. Er sei darüber ärgerlich geworden, habe aber trotzdem versucht, sich mit seiner Frau wieder auszuöhnen. Zweimal habe er sich seiner im Bett liegenden Frau genähert, sei jedoch jedesmal abgewiesen worden, und als sie ihm zuletzt sagte, daß er lieber zu seinem Geliebten gehen solle, habe ihn die Befinnung verlassen. Er hat sich auf die im Bett liegende Frau gestürzt und dann gewürgt. Auf weiteres Wiße er sich nicht mehr zu besinnen, auch kann er sich nicht erklären, warum die Kopfwunde herüberhinein gekommen sei. Er habe im Arzteeignen Kopf festhalten und leide auch öfter an Magenkrämpfen, sodaß seine Nerven ihn oftmals im Stiche ließen. Während die beiden medizinischen Sachverständigen erklärten, daß die Kopfwunde nur mittels eines spitzen Instrumentes herbeigeführt sein könne, leugnet der Angeklagte hartnäckig, etwas darüber zu wissen. Die Mehrzahl der Zeugen kann über den Angeklagten nur gutes sagen. Er sei ein fleißiger, stets hilfsbereiter Arbeiter gewesen und habe oftmals noch in seiner freien Zeit Schuß- und Stiefelreparaturen ausgeführt, um dadurch seine Einnahmen etwas zu erhöhen. Auf der andern Seite aber wird auch seine Frau als fleißig und fleißig geschildert, und nie soll sie Anlaß gegeben haben, der Ehe Frieden zu stören. Nach Vernehmung der Zeugen stellt der Oberstaatsanwalt Dr. Lienar an die medizinischen Sachverständigen die Frage, ob sie der Meinung seien, daß die Tat mit voller Ueberlegung ausgeführt sei. Da gegen diese Frage sowohl seitens des Vorsitzenden als des Verteidigers Widerspruch erhoben wird, weil diese Frage keine medizinische, sondern eine rein juristische sei, zieht sich der Gerichtshof zur Entscheidung darüber zurück. Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende, daß das Gericht beschloßen habe, die Frage des Oberstaatsanwalts abzulehnen. Nach einer halbstündigen Pause ergreift der Oberstaatsanwalt in seiner Anklage das Wort. Er hält die Anklage auf vorsätzliche Tötung, aber ohne Ueberlegung, voll anrecht und will ihn wegen der überaus rohen Tat jede mildernden Umstände verjagen. Sein Antrag lautet auf 8 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust, 2 Monate von der Untersuchungshaft sollen ihm angerechnet werden. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Mars, veruchte in längeren Ausführungen nachzuweisen, daß die Tat des Angeklagten doch milder zu beurteilen sei, umso mehr, da sie im Affekt ausgeführt sei, hervorgerufen durch die brüste Abweisung der Ehefrau. Er bitte, nicht auf Zuchthausstrafe zu erkennen, sondern auf Gefängnis, denn jedenfalls müsse auch dabei beachtet werden, daß schon der seelische Zustand des Angeklagten nach dieser unglückseligen Tat eine furchtbare Strafe sei, da der jetzige Lebens schwer zu tragen habe. — Der Gerichtshof zieht sich darauf zurück, um nach dreiviertelstündiger Beratung den Spruch zu verkünden: Der Angeklagte Horn wird zu 10 Jahren Zuchthaus, wovon zwei Monate Untersuchungshaft angerechnet werden, und zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Gerichtshof ist deshalb noch über das vom Staatsanwalt beantragte Maß hinausgegangen, weil das ganze unglückselige Zerwürfnis in der Ehe nur ganz allein der Angeklagte verschuldet habe, und daß die Tat eine zu außerordentlich rohe war. Eine hohe Strafe sei daher am Platze.

Der Stand der Erwerbslosen.

Am 1. Juli belief sich die Zahl der Erwerbslosen am Orte auf 1054. (Vormoche 1150). Davon entfallen auf: Landwirtschaft 43, Metallgewerbe 135, Holzgewerbe 58, Nahrungs- u. Genussmittelgewerbe 39, Baugewerbe 33, Musiker 4, Kaufleute u. Bureauangestellte 139, Ungelernte Arbeiter 418, Jugendliche Arbeiter 46, Erwerbsbeschränkte 65, Verschledene Berufe 42, Frauen und Mädchen 97.

Die heute gültigen Geldscheine.

In der letzten Zeit haben eine Anzahl Reichsbanknoten und die alten Rentenbanktscheine über 50 Rentenmark vom 1. November 1922 ihre Eigenschaft als Zahlungsmittel verloren, und dadurch ist in den Kreisen der Geschäftsleute eine gewisse Unsicherheit über die Gültigkeit der im Verkehr befindlichen Geldscheine entstanden. Im folgenden sei eine im Archiv der Berliner Handelskammer gefertigte Uebersicht über die zurzeit gültigen Noten gegeben. Aufgezogen sind: 1. Sämtliche Reichsbanknoten, deren Ausfertigungsdatum vor dem 11. November 1924 liegt. Es sind dies die alten auf Mark lautenden Noten; sie haben am 5. Juni 1925 ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel verloren, können aber noch bis zum 5. Juli bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung gegeben oder gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden, wobei eine Billion Mark gleich einer Reichsmark gesetzt wird. Noten in Abschnitten unter 10 Milliarden Mark sollen nur in Gebänden und in einem durch Willkürden festgesetzten Betrage eingereicht werden; 2. die Rentenbanktscheine zu 50 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum vom 1. November 1923. Sie haben seit dem 31. Mai 1925 ihre Eigenschaft als Zahlungsmittel verloren, können aber noch bis zum 30. September 1925 bei den Kassen der Reichsbank gegen andere Rentenbanktscheine oder gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden. An Stelle dieses Scheines ist ein neuer Rentenbanktschein über 50 Rentenmark mit dem Datum 20. März 1925 auszugeben worden. Gültig sind noch: 1. alle auf Reichsmark lautenden Reichsbanknoten, die seit dem 11. Oktober 1924 ausgegeben sind; es sind dies zurzeit die Reichsbanknoten über 10, 20, 50, 100 und 1000 Reichsmark mit dem Ausfertigungsdatum 11. Oktober 1924; 2. die Rentenbanktscheine über 1, 2, 5, 10, 100, 500 und 1000 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923; 3. die Rentenbanktscheine über 50 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 20. März 1925.

## Filmchau.

Im Zentral-Theater in der Johannisstraße laufen in dieser Woche wieder zwei amerikanische Filmwerke über die Leinwand. Auf schwankendem Boden" handelt sich der erste Film. Ein Bauingenieur liebt seine Frau aus leichtlebiger Frau sehr. Für seine ersten Lebensaufgaben findet er aber in seiner Ehegattin keine Stütze, diese wird ihm aber in seiner Verlobtenschwägerin in reichlichem Maße zuteil. Hieraus entspringt sich das übliche Drama, das selbstverständlich in allgemeiner Seligkeit endet. Der nächste Film „Gentleman auf Zeit" ist die Hauptnummer des Abends. Dieser Film ist reich an „Sensationen", die Carlo Albini, ein wirklich schön gewachsener „Herkules", ausführt. Seine halsbrecherischen Experimente heben die an und für sich etwas dürftige Handlung des Stückes. Eine nette Grottesk „Zwischen den Seiten" sorgt für den Humor. Das Theater war trotz des schönen Sommerabends sehr gut besucht.

## Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck  
Sprechstunden:  
11-1 Uhr und 4-7 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen



Bürgerschaftsfraktion. Freitag abend 8 Uhr Sitzung im Rathaus.

11. Distrikt. Sonntag, den 12. Juli, Ausflug nach Badgingen. Sammeln 1 Uhr mittags beim Ehrenfriedhof Reinte.

Kindergruppe Marki. Helferversammlung Freitag abend 8 Uhr im Heim. Frau Dähm.

## Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Achtung! Abt. Musikgruppe! Sonntag, den 12. Juli, Treffpunkt nachmittags 1 Uhr „Sandberg". Erscheint alle. D. A.

Abt. Stadt. Achtung! Alle Mitglieder, welche am Sonntag ins Landhaus fahren, müssen am Freitag, dem 10. Juli, abends 8 Uhr, zu einer wichtigen Besprechung erscheinen. Die Wandertkommission.

## Ausschuss für Arbeiterwohlfahrt.

Die Nähstube (Jugendamt Parade) ist Donnerstags und Freitags, von 5 Uhr ab, geöffnet. Alle Kleidungsstücke, Wäsche und Schuhzeug bitten wir dort abzugeben.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 49 II

Schneit von 5 bis 7 Uhr nachmittags

## Achtung Jugendabteilung!

Am Sonnabend abend veranstaltet die Jugendabteilung des Reichsbanners im Gewerkschaftshaus einen Ball, zu dem alle Freundinnen und Freunde, sowie Kameraden des Reichsbanners mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen sind.

Krisengruppe Schlutup. Freitag abend 8 Uhr antreten. Alles erscheinen.

## Gewerkschaftliche Mitteilungen.

J. D. A. Jugendgruppe. Der Vortrag von H. Arenholz findet am Donnerstag, dem 9. Juli, statt. Der Vorstand.

Gewerkschaften (Jugend). Versammlung am Donnerstag, dem 9. Juli, abends 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Zimmer Nr. 2. Die Jugendleitung.

Achtung, Fabrikarbeiter! Die Belegschaft der Firma Hillerog & Woch-Dänischburg ist wegen Lohnunterschieden in den Streit getreten. Zutritt ist fernzuhalten. Verband der Fabrikarbeiter.

## Angrenzende Gebiete

### Provinz Lübeck

Stodteldorf. Am kommenden Sonntag feiert der Arbeiter-Kabuffler-Verein sein diesjähriges Sommerfest. Wir verweisen auf die Anzeige im Inseratenteil. Republikaner, zeigt Eure Fahnen!

Stadtratsitzung. Der Stadtrat hielt eine Sitzung ab, die von dem stellvertretenden Vorsitzenden Wader in muntergültiger Weise geleitet wurde. Zur Verhandlung gelangte u. a. eine Eingabe der bei der Bodenanfertigung beschäftigten Arbeiter, die statt des ausgeübten Tariflohnens nur die Gewerkschaftslohnsätze bekommen. Da der Stadtrat beschloss hat, den Tariflohn zu zahlen, so herrschte allgemeines Beifallen, weil diese geheimnisvolle Lohnzahlung vorgekommen haben könnte, über die niemand Auskunft geben konnte. — Sonderbare Ansichten äußerte Stadtr. Spick (Volksgem.), der sich über ein Zeitungs-Gingeländ eines hiesigen Beamten beschwerte; er mag ein solches schreiben, nicht aber soll man die Rechte der Beamten beschneiden. Praktisch können sie überdies durch einen Mittelmann ja doch ihre Meinung in die Zeitung bringen. — Für eine bessere Unterbringung des Kindergartens setzte sich der Stadtr. Prütz (Wirtsh. Bgg.) ein. Da der von Frau Dördelmann geleitete Kindergarten Einrichtung einer privaten Vereinigung ist, kann die Stadt nur indirekt etwas zu erreichen suchen. Da die mögliche Einrichtung 50 Kindern aus allen Kreisen zugute kommt, wurde allgemein gewünscht, daß die Unterbringungsforderung nicht abgelehnt werden sollte. — Auf Antrag der Volksgemeinschaft, den Stadtr. Spick begründete, wurde beschlossen, daß sich die Stadt mit 1500 Mark beteiligt an der in der Gründung befindlichen Gesellschaft für den Motorbootbetrieb auf dem Großen Gutener See, den man in den letzten Jahren vermied. — Genehmigt wurde in 2. Lesung der Verkauf von Baumzweigen an Zimmerer Klüver und Eisenbahner Rogburg; die Käufer sind schon im Bau. Außerdem fand 3. Fr. je ein Neubau an der Charlottenstraße, Gärtnerei und auf dem Galgenberg statt. Wenn der geplante Finanzamtsneubau in Angriff genommen wird, ist noch ungewiß.

### Lauenburg

Stadtr. Ein umfangreicher Schiffsdiebstahl wurde in Lauenburg angehebt. Fünf Personen wurden auf frischer Tat erwischt, darunter der Schiffseigner B., der Bootsmann und dessen Frau. Gestohlen wurden aus einem Elbschiff 50 Zentner Weizen. Als der an dem Diebstahl beteiligte Schiffsbesitzer 2. verhaftet werden sollte, erhängte er sich auf dem Boden, nachdem er vorher versucht hatte, sich zu erlösen.

Stadtr. Die Einwohnerzahl des Kreises Herzogtum Lauenburg beträgt nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis des auf Grund der Volkszählung am 1. Juni d. J. festgestellt wurde, 58 732, und zwar 29 312 männliche und 29 420 weibliche Personen. Am 1. Oktober 1919 waren im Kreis 58 185 Einwohner vorhanden, die Einwohnerzahl des Kreises ist also um 547 gestiegen. Die Stadt Lauenburg hat jetzt einschließlich Militär 4442 Einwohner (Oktober 1919 hat sie 4245), und zwar 2200 männliche und 2142 weibliche; die Stadt Wismar hat jetzt 5468 (1919: 5245) Einwohner, 2919

männliche und 2850 weibliche; Stadt Lauenburg (Elbe) 5290 (4949), 2480 männliche und 2750 weibliche; Gemeinde Schwarzenhof 2082 (1976), 1047 männliche und 1035 weibliche; St. Georgsberg 641 (623), 308 männliche und 333 weibliche; Schmilkau 899 (986), 216 männliche und 183 weibliche; Einhaus 108 (118), 56 männliche und 53 weibliche; Muffin 384 (355), 165 männliche und 169 weibliche; G. Berkenhof 214 (210), 107 männliche und 107 weibliche; R. Berkenhof 357 (325), 180 männliche und 177 weibliche; Stierley 457 (471), 242 männliche und 215 weibliche.

## Mecklenburg

Schwerin. Völkischer Fememordprozess in der Dunkelkammer. In Schwerin begann am Montag vor dem Schwurgericht ein Prozess, der die Mecklenburger Justiz wieder einmal in ihrer wahren Gestalt, d. h. als Saufmädchen des Sakentanzes zeigt.

Es handelt sich dabei um folgende Vorgänge: Der zur Völkischen Partei gehörige kaufmännische Angestellte Holz zu Berlin war auf Veranlassung des Leutnants a. D. Picke aus Döpen, der auf dem Gute Dörfel bei Wismar angestellt war, nach genanntem Gute in Stellung gegangen. Nach einiger Zeit, im Dezember 1923, wollte er diese wieder aufgeben und nach Berlin zurückkehren, nachdem er einen Austritt aus der Völkischen Partei angemeldet hatte. Bald darauf war der 23-jährige Holz unter Zurücklassung seiner Sachen verschwunden. Alle Nachforschungen seiner besorgten Eltern waren vergeblich, sie erhielten auch keine Postsendungen überwiegen, obgleich ihr Sohn seine neue Adresse zurückgelassen hatte.

Im Jahre 1924 — also ein halbes Jahr nach dem Verschwinden des H. — war es aufgefallen, daß ein Bulle in der Koppel in der Nähe der Chaussee Wismar-Kützsch sich fortwährend an einer Stelle aufhielt und sich zu schaffen machte; schließlich grub man an dieser Stelle nach und fand die Leiche H.s. durch vier Schußwunden am Kopfe getötet, vor.

Neben den oben genannten Angeklagten und den Sachverständigen Pol-Med.-Rat Dr. Gutenjohn (Berlin), Reg.-Rat Dr. Pfeimbter (Schwerin), Oberarzt Dr. Schmidt (Sachsenberg) und Hauptmann Graf Brodorski (Stettin) ist ein großer Zeugenapparat geladen, so daß eine Verhandlungsdauer von drei bis vier Tagen anzunehmen ist.

Nachdem die Anklageschrift verlesen und die Geschworenen vereidigt waren, beantragte der Erste Staatsanwalt Hennings, selbstverständlich wegen Befürchtung der Gefährdung der Staatssicherheit, die Öffentlichkeit auszuschließen. Das Gericht beschließt dem Antrage gemäß. Zugleich wird den Eltern des Ermordeten, die von Berlin herbeigeeilt waren, die Anwesenheit im Sitzungssaal untersagt!!!

Den seltsamen Herren Richtern, die das Licht der Öffentlichkeit so scheuen, schreibt unser Schweriner Bruderblatt u. a. folgenden kräftigen Spruch ins Stammbuch:

Wir erheben gegen dieser Verfahren, in dem wir eine Begünstigung der Treibereien der Völkischen sehen, auf das allerstärkste Protest! Wir verlangen gleiches Recht für Alle. Wir bestreiten, daß eine Bekanntgabe der völkischen Schurkereien die Staatssicherheit gefährdet. Wir behaupten, daß ein Eindringen ihrer schurkischen Morde in die Öffentlichkeit die Staatssicherheit befestigt, daß es für manchen Anhänger des Selbstzerstörers eine heilsame Lehre und Mahnung zur Abkehr von seinem falschen Wege bedeutet.

Aber unsere deutsche Justiz ist groß und weise, und unsere Richter und Staatsanwälte sind ihre Propheten. Was dem einen recht ist, ist nach juristischer Auslegungsfähigkeit dem andern noch lange nicht billig. Und wer dies nicht erkennen will und noch von Tendenz- und Klassenjustiz redet, der gehört nach Bayern vor das Volksgericht und ins Zuchthaus wie unser Genosse Fehdenbach.

Es gibt noch Richter in Deutschland!

Schwerin. Wegen verdorbener Wurstwaren, die er einem Händler geliefert, wurde hier ein Schlachtermeister zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Händler hatte die billige Wurst am Schmitter geliefert, die sich über die schlechte Ware sehr beklagte. Die Kinder des Händlers und ein Bekannter waren infolge des Genusses der Wurst erkrankt. Der Sachverständigen-Befund ergab mangelhafte Sauberkeit und durchaus minderwertiges Fleisch in der Wurst. Der Obermeister der Schlachter-Innung hielt es nicht für ausgeschlossen, daß der schlechte Zustand zwischen Beschlagnahme und Untersuchung auf dem Gesundheitsamt eingetreten sein könnte.

Ludwigslust. Starke Verletzungen fügte sich der 15-jährige Sohn des Bahnbeamten Göhring zu, der unbeachtet in der Werkstatt seines Onkels, eines Tischlers, einen auf der Feldmark gefundenen Sprengkörper zu entladen versuchte. Ein gefährlicher Knall veranlaßte die Verwandten im Hause herbeizueilen. Der Unglückliche lag blutüberströmt vor der zerplitterten Hohlbank, ihm waren drei Finger abgerissen, weiter er litt er erheblich; Verletzungen im Gesicht, an den Schenkeln und den Füßen.

Wismar. Totschlag bei einem Hochzeitsfest. Bei einer Schmitter-Hochzeit in Jarnelom bei Neubukow erstach in der vergangenen Nacht ein Schmitter einen Vorführer. Der Täter konnte festgenommen werden.

## Schleswig-Holstein

Bad Segeberg. Neue Autolinien. In einer Versammlung von Vertretern der Oberpostdirektionen Hamburg und Kiel, der Postämter Bargtheide, Bad Olshaus, Bad Segeberg und der interessierten Gemeinden wurde die Einrichtung einer Postautolinie Bad Segeberg-Schleib-Bargtheide beschlossen. Es soll durch diese Verbindung vor allem ein Anschluß an die Jüge von und nach Hamburg in Bargtheide erzielt werden und der Verkehr mit der Kreisstadt Segeberg eine Regelung erfahren. Die Eröffnung erfolgt, sobald ein Autoomnibus zur Verfügung steht.

Neumünster. Kommunistische Drahtzieher. Wiederholt haben wir in unserer Presse darauf hingewiesen, daß unwillkürliche Leute, die die Ubrandeder der KPD. folgen, sich in das größte Unglück bringen. Einen deutlichen Beweis für unsere wiederholt geäußerten Behauptungen konnte man hier vor dem Schöffengericht erhalten. Vier Kommunisten hatten sich vor dem Richter wegen eines planmäßigen Ueberfalles zu verantworten. Es lag folgender Tatbestand zugrunde: Vor etwa fünf Jahren hatte das führende Mitglied der KPD., der Schriftführer Bante, eine Schmachtschrift gegen die Partei erlassen. Dafür sollte er bestraft werden. Eines Abends wurde B. mit zum Kino eingeladen. Nachdem die Vorstellung zu Ende, gingen zwei Anhänger der KPD. mit B. nicht den direkten Weg nach Hause, wählten vielmehr den Weg durch die Lützenstraße über den Kleinrieden. Eine Fabrik- und Schuhfabrik wurde B. von etwa zwölf Mann überfallen und arg zugerichtet. Wegen des Ueberfalles hatte sich zunächst der 21 Jahre alte Schlosser Stilling zu verantworten. Wiederholt wurde der Angeklagte darauf angesetzt, die reine Wahrheit zu sagen. Trotzdem beharrt er, daß eine Besprechung wegen des Ueberfalles stattgefunden hätte und leistet den Eid. Darauf wurde der Arbeiter Schwarz vernommen. Der Richter hielt es auch bei diesem Angeklagten für angebracht, ihn auf die Gefahren eines vorübergehenden Ueberfalles aufmerksam zu machen. Schwarz sagte aus, daß eine Besprechung zweier Ueberfallenen des B. in einem

Kaufe in der Fabrikstraße stattgefunden hätte. Als diese Aussage der des Angeklagten Stilling gegenübergehalten wurde, erklärte St., einen unzähligen falschen Eid geleistet zu haben. Stilling wurde sofort verhaftet. Der Vorsitzende sprach sofort die Verhandlung ab und erklärte, daß das Gericht nicht mehr zuständig sei. Der Vorgang müsse vor dem Großen Schöffengericht verhandelt werden. Eine Anzahl Personen, die mittelbar und unmittelbar an der Verabredung und an dem Ueberfall teilgenommen haben, wird sich demnächst vor Gericht verantworten müssen. Die wahren Schuldigen sitzen weit vom Schaß.

## Hannover

Stade. Das Abenteuer eines Zwölfjährigen. Dieser Tage wurde ein zwölfjähriger Junge aus Bilsfleth von seiner Mutter nach Stade geschickt, um das dort in Reparatur befindliche Fahrrad seines Vaters abzuholen. Der Junge nimmt auf seine Reise eine Pistole mit, kauft sich in Stade die dazu gehörige Munition und tritt nach Verrichtung seiner sonstigen Geschäfte auf dem Schneewege die Heimreise an. Unterwegs, an einem stillen Plage, kommt ihm der Gedanke, seinen Revolver einmal auszuprobieren. Er läßt und drückt ab, doch kein Schuß fällt. Als nach wiederholtem Abdrücken die Pistole immer noch nicht losgehen will, wird der kleine Schießlustige zornig und sucht nun der Sache auf den Grund zu gehen. Er drückt die Pistole mit der Handlung an sich und köchert am Zündschlüssel herum. Schließlich geht der Schuß los und dringt in den Körper des Jungen ein. Dieser spürt aber keine Schmerzen oder sonstiges Unwohlsein. Er zieht sich die Hose aus und sucht nach dem Einschub, findet aber keine Spur. Nun setzt er sich ohne Hose aufs Rad und fährt nach Haus, wo er die Mutter mit den Worten begrüßt: „Du Mutter, ich heff mi in'n Bud schaten!" Die aufschreckenden Eltern teilten natürlich die unangenehme Auffassung ihres Sproßlings über den Vorfall nicht, sondern riefen sofort den Arzt herbei, der feststellte, daß die Kugel in der Leber sitzt. Er ordnete die Ueberführung des Jungen, der ihn mit den Worten empfing „dod bliewen will id aberst nich", nach dem Stader Krankenhaus an. Der Junge ist nach wie vor guthefidel und empfindet keine Schmerzen, so daß man bis jetzt von einem selten glücklichen Verlauf einer höchst gefährlichen Wunde sprechen kann.

## Vermischte Nachrichten

Honorare, die sich sehen lassen können. Als Lord Beaconsfield während seiner Ministerpräsidentschaft von einem ehrgeizigen Verleger die hübsche runde Summe von 10 000 Pfund Sterling (200 000 Mk.) für die Buchausgabe seines „Endymion" erhielt, galt dieses als das höchste Honorar, das jemals bezahlt worden war. Der Verleger ging daran fast zugrunde. Heute zahlen die Verleger wesentlich mehr, vorausgesetzt, daß sie willens und imstande sind, Autoren zu gewinnen, die im Mittelpunkt der öffentlichen Gunst stehen, und in den meisten Fällen machen sich die enormen Aufwendungen, die in solchen Fällen gang und gäbe sind, reichlich bezahlt. In Deutschland werden die betreffenden Verhältnisse meist streng geheim gehalten, aber in England ist man offener. So veröffentlichte soeben ein bekanntes Literaturblatt eine eingehende Statistik über die Einkünfte einer Reihe von berühmten englischen Autoren. An der Spitze marschiert Hall Caine, der beliebte Romanschriftsteller, dessen jährliche Einkünfte auf 1 200 000 Pfund geschätzt werden. J. W. Barrie, der Schöpfer von „Peter Pan", wird auf 900 000 Pfund im Jahre geschätzt. Verhältnismäßig niedrig ist dagegen das Einkommen von G. B. Wells, aber immerhin bringt er es auf 400 000 Pfund im Jahre. Seine „Weltgeschichte" hat ihm überdies außerordentlich hohe Summen eingetragen, die hier nicht berücksichtigt sind, und sich schätzungsweise auf 1 400 000 Pfund belaufen. An vierter Stelle stehen Arnold Bennet und Bernard Shaw mit etwa 300 000 Pfund im Jahre. Man erwartet jedoch, daß Shaw im Laufe der nächsten Jahre den Rekord von Hall Caine erreichen, wenn nicht schlagen wird, da seine Beliebtheit ständig im Steigen begriffen ist. Doch was will das alles sagen gegen die Honorare, die Jack Dempsey erzielt, der in den letzten acht Jahren durchschnittlich 6 000 000 Pfund verdient hat? Aber Dempsey hört, und die anderen dichten nur.

## Arbeiter-Sport

Alle Zuschriften für diese Rubrik sind an den Sportgen. Max Cornohl, Gr. Gröpfigrube 32 nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

S. W. Viktoria v. OS. Mannschaftsversammlung am Freitag, dem 10. Juli, abends 8 Uhr, Restaurant Roods, Fackensburger Allee 57. Rob. Gander, 1. Vorf.

BSV. v. 1919. Freitagabend, 8 Uhr, Versammlung in der Marienburg. Erhalten ist die Pflicht eines jeden Sportgenossen. Voraussichtlich des 10. Jahres Jubiläum der B.S.V. Vorwärts v. 1919 finden Sonntag, morgens von 8-10 Uhr, auf dem Buntmarkt, leichtathletische Wettkämpfe statt. Da Vorwärts es verstanden hat, durch eifriges Ueben, sich an erste Stelle empor zu arbeiten, so sind äußere spannende Kämpfe zu erwarten, besonders in den Renntmannschaften. Jeder Sportfreund wird diesen Kämpfen mit Spannung entgegen sehen.

## Berlin-Lübeck 4:6. (Nichtenberg) F.S.V.

Am Sonnabend, dem 4. ds. Mts., alte Kaserne, lieferten die genannten Mannschaften einen spannenden, bis zum Ende interessanten Kampf. Eine stattliche Zuschauerzahl wohnte diesem Spiele bei und verfolgte es mit der größten Aufmerksamkeit. Beide Mannschaften arbeiteten mit verschiedenen Systemen F.S.V. auf der Höhe, gut und schnell kombinierend, dazwischen dann und wann gute Einzelleistungen, wobei nur der rechte Läufer und Verteidigung etwas ausfiel. Berlin schnell und wuchtig, in gegebenen Momenten ihren ganzen Körper einsetzend, ohne aber dabei unfair zu werden. Die Gäste leisteten gleich zu Anfang einen guten Angriff ein, welcher gut vom Torwächter abgehalten wurde. F.S.V. nahm den Ball an sich, wiederholte das gleiche und mit Erfolg konnte der halb Binte unter jubelnder Begeisterung der Kinder unghaltbar einleiden. Durch Handspielen des r. Läufers wird der Ausgleich durch einen gut getretenen Strafstoß hergestellt. Nach Anstoß übernimmt wiederum F.S.V. durch den Mittelstürmer die Führung an sich. Die Berliner verhalten es vorzüglich und wie im Ru ein Bombenschuß von 30 Meter und Nr. 2 sät im Heiligum von F.S.V. (Anhaltbar für den Torwächter.) Das Spiel nimmt an Spannung zu und mit Erfolg erreichen beide Mannschaften bis 3:1 bis 3:2 noch ein Tor. 3:3.

Die zweite Spielhälfte beginnt wieder mit guten Angriffen beider Mannschaften. F.S.V. mit Geschicklichkeit legte noch drei Tore vor, wogegen Berlin bis zum Schluß nur noch eines aufholen konnte. Das Resultat 6:4 für F.S.V. erschaunt nach dem Spielverlauf nicht klar. Doch ist dieses auf Verfehlen der empfangs schlecht arbeitenden Verteidigung von F.S.V. und des unghalten Torwächters von Berlin zurückzuführen. Der Schiedsrichter gab sich die größte Mühe, ein guter Helfer zu sein. Einige Fehler sind ihm trotzdem unterlaufen.

Erfreulich wirkte vor allem der gute Besuch bei diesem Spiel. Demnächst wird die Freie Sportvereine Lübeck nicht nur kommen, auch für den 22. August noch ein guter Gegner nach hier zu erwarten. Außerdem wird auf die Freie Sportvereine

haltung hingewiesen, welche zugunsten der Frankfurter am Freitag, dem 10. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr auf der S. Dornbreite stattfindet. Fußballspiel A.S. 1. F.S. 1. Handball A.S. 1. F.S. 1. Bei Dunkelheit Flammenschwingen, Pyramiden und einzelne Vorführungen des Genossen Rooks bei bengalischer Beleuchtung. Abmarsch sämtlicher Teilnehmer mit Kommler- und Pfeiferkorps um 7 1/4 Uhr vom F.S. 1. Klubtotal, Drögstr. Zurück Packelzug.

### Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe.

8. Juli.  
Schwed. S. Oslie, Kapl. Johansson, von Nysehl, Steine, 4 Tg.  
Schwed. S. Wollie, Kapl. Nilsson, von Kreföding, leer, 1 Tag.  
Deutsch. D. Helgoland, Kapl. Brindmann, von Kolding, leb. Vieh, 1 Tag.

9. Juli.

Deutsch. D. Astoria, Kapl. Heege, von Kolding, leb. Vieh, 1 1/2 Tage.  
Schwed. S. Minnie, Kapl. Samuelsson, von Eskernförde, leer, 1 Tag.

Abgegangene Schiffe.

8. Juli.  
Finn. Motorsch. Lorborg, Kapl. Jontin, nach Ubo, Salz.  
Finn. D. Finnland, Kapl. Holmberg, nach Ubo, Städtg. Schwed. D. Ornen, Kapl. Verndtson, nach Gothenburg, Städtg. Deutsch. Motorsch. Beizerhagen, Kapl. Schloppe, nach Neustadt, Städtg. Deutsch. S. Gasmir, Kapl. Heeteler, nach Wiborg, Salz. Deutsch. S. Frieda Both, Kapl. Both, nach Sprangsböken, Salz.

9. Juli.

Schwed. S. Gerda, Kapl. Andersson, nach Kopenhagen, Salz.  
Deutsch. S. Capella, Kapl. Heinrich, nach Faaborg, Salz. Schwed. S. Baalborg, Kapl. Gustafson, nach Calmar, Salz. Deutsch. S. Professor Bier Kapl. Menae, nach Dorrens, Salz.



### Rundfunk-Programm

Hamburger Sender - Wellenlänge 305 Meter

Freitag, 10. Juli.

6.45 Uhr vorm.: Uhrzeitzeichen. - 6.50 Uhr vorm.: Wetterfunk. - 8.30 Uhr vorm.: Landwirtschaftliche Meldungen. - 8.50 Uhr vorm.: Letzte Drahtmeldungen. Wetterfunk. - 7.00 Uhr vorm.: fünf Minuten Nacht und Nacht. - 12.15 Uhr nachm.: Funfbörse der Borsag. - 12.55 Uhr nachm.: Haener Zeitzeichen. - 1.10 Uhr nachm.: Schiffahrtsfunk. - 2.00 Uhr nachm.: Bremer Wetterbericht. - 2.55 Uhr nachm.: Hauskonzert der Bremer Borsag. - 2.45 Uhr nachm.: Funfbörse der Borsag. - 3.40 Uhr nachm.: Die Wirtschaft im Funf. Die Funfbörse der Borsag. - 4.00 Uhr nachm.: Die Schiffsahrt im Funf. Luftverkehrsbedingungen. - 4.15 Uhr nachm.: Für unsere Kleinen. - 5.05 Uhr nachm.: Hamburg. Juniwerbung. - 5.55 Uhr nachm.: 2. Bremer Wetterbericht. - 6.00 Uhr abends: Das Konzert. - 6.55 Uhr abends: Schule der Landwirtschaft. Möglichkeiten der Ertragssteigerungen im Ackerbau. - 7.45 Uhr nachm.: Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. - 7.55 Uhr abends: Wetterfunk. - 8.00 Uhr abends: Die Erforschung des Meeres für die Schiffsahrt. - 9.00 Uhr abends: De lustige Wotertant. - Langfunk. Zu der Pause Sportbericht.

Verantwortlich: für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Schmidt, für Freistadt Lübeck und Funfstation: F. K. Dr. Schmidt, für Infanterie: Carl Kurzhardt, Verleger: Carl Kurzhardt, Funfstation: Carl Kurzhardt & Co. Sämtlich in Lübeck.

## Gebr. Hirschfeld

Breite Straße 39/41

Vom 6. bis 18. Juli:

## Saison-Ausverkauf

zu sehr billigen, rücksichtslos herabgesetzten Preisen

### Amtlicher Teil

**Verammlung des Bürgerausschusses**  
am Montag, dem 13. Juli 1925, nachm. 5 1/4 Uhr  
im Roten Saal des Rathauses.  
Der Wortführer F. Henk.

### Lübecker Brandkasse.

In gegebener Veranlassung machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß unsere Mitglieder stets in voller Höhe des Baumertes ihrer Gebäude versichert gehalten werden, um im Schadensfalle volle Entschädigung zu erhalten. (976)

### Urteil

In der Strafsache gegen die Ehefrau Klara Dorothea Magdalene Kühnel in Niederbülkau, wegen Wildverfälschung, hat das Amtsgericht der freien und Hansestadt Lübeck, Abteilung 5, in der Sitzung vom 1. April 1925 für Recht erkannt:

Die Angeklagte wird auf Grund eines Vergehens, strafbar nach § 10, Ziffer 1 des Gesetzes über den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln vom 10. Mai 1879 zu 1 Monat Gefängnis und 100.- RM. Geldstrafe und nach § 465 St. P. O. in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Die Verurteilung ist auf Kosten der Angeklagten durch einmalige Einrückung im Lübecker Volksboten, Lübecker General-Anzeiger und in den Lübeckischen Anzeigen bekannt zu machen.

gez. Robert gez. Paetow  
L. S. Ausgefertigt (419)  
Der Berichtschreiber des Amtsgerichts,  
Abteilung 5: Paetow, Gerichtssekretär.

### Nichtamtlicher Teil

## Das Jagdgeld 1924-25 für das Jagdrevier Schlutup

wird am Sonntag, dem 12. Juli vorm., im „Gasthof zum weißen Schwan“ ausgezahlt. Jagdgeldberechtigte oder Personen mit dem Ausweis über Empfangsberechtigung wollen das Jagdgeld dortselbst in Empfang nehmen. (408)

## Deutscher Verkehrsband

Ortsverwaltung Lübeck

### Nachruf!

Am 5. d. M. starb unser treuer Kollege, der Lackdiener

## Claus Olfon

Seine feinen Andenken, die Beerdigung findet am Freitag, d. 10. d. M., morgens 8 1/4 Uhr, auf dem Burgort-Friedhof statt. (410)

Die Ortsverwaltung.

Für erwiesene Aufmerksamkeit und Geschenke zur Ab. Hochzeit, sowie dem „Gesangverein Einigkeit“ Markt danken herzlich Th. Thode und Frau geb. Werner. (384)

Für die vielen Geschenke u. Gratulationen zur Vermählung danken herzl. August Hinkelmann und Frau, geb. Bahr

Alter, Ehepaar tauscht A. 3-3-23. III. Stg. geg. 3-3-23. I. Stg. oder dt. Paulstr. 16. III. (381)

Gef. v. Pdl. Ehep. jetzt od. früher beschlagfr. 2-3 3-400 M. im voraus. Ang. A. 112 a. d. G.

F. n. Damenstiefel 37 u. 38 sehr billig zu verkaufen. (410) Kottwitzstr. 12. I.

## Feuerholz

verkauft billig (384) Dinter, Falkenstr. 4.

Wanplatz Gr. Grünau. Ucker 9.86 ar. Wiese 16.61 ar billig zu verk. Ang. u. H 151 a. d. G. (395)

## Grund-Besitz

Suche sofort einerl. welcher Art, städt. od. ländl. auch Geschäft od. Landwirtschaft. (402) R. Schröder, Hamburg, Glise-Werkestr. 28.

## Eimerbier

Freitags u. Dienstags von 4-6 Uhr. (378) Brauerei Wilcken sowie Annistr. 21 a. Travellmannstr. 21. Friedenstraße 78. Watenigstraße 7

## Fahrräder

erstell. Marken Kl. Anzahlung 5 Wt. wöchentl. Fahrradhandlung „Hansa“ Ernst Schmidt Wahnstr. 33

Reparat. werden preisw. ausgeführt Filiale: Reonstr. 12

## Dr. Walter Voss

Musterbahn 1 verweist v. 10. d. 15. Juli

## Gebraut. Kaffee

1/2 70, 80, 90 1/2 Sec. 1/2 81-24 Puddingpul. 10 P. 75 1/2 1 1/2 Reismehl . . 18. 1 1/2 Rindeln . . 38. 1 1/2 Reiner Kaffee 1/2 20 1/2

2 1/2-Dof. Apfelsin. 1.10 2 1/2-Dof. Zitronen. 1.75 2 1/2-D. Reineclaud. 1.75 1 1/2 gem. Marmelad. 80 1/2 1 1/2 Zwetschentouff. 75 1/2 1 1/2 Apfelgelee . . 80 1/2 1 1/2 Kuchenthonig . 38 1/2

## Eduard Speck

Düggstraße 80/84

## Jugend- und Volkshücher

aus d. Feder angelegener Schriftsteller Preis pro Heft 20 und 40 Pf., geb. 75 Pf.

Verhandlung „Lübecker Volksbote“

## Mein Sommerausverkauf

bringt Ihnen größte Vorteile. Stark herabgesetzte Preise. Billige Restposten 10% Rabatt auf reguläre Ware Nutzen Sie diese günstige Kaufgelegenheit

Wäsche- und Aussteuerhaus

## Hermann Libnau

Schwartauer Allee 53-55

## Möbel auf Kredit

ohne Aufschlag (368) Stüwe's Möbellager Breite Str. 21 im Hinterhaus

## Zigaretten

401 Chamorale Zigarrenhaus Hansa Fünfhausen 26

Sapeten ohne Preise Haselstr. 49 Jede besond. preiswert

## Lubeca-Fahrräder

Herren-, Damen-, Mädchen- u. Knaben-Räder von 90.- bis 105.- M. 1 Jahr reelle Garantie. Смаккерungen, Ver-nickelungen sowie alle Reparaturen zu billigsten Preisen. (373)

## Heinr. Körner

Gr. Burgstr. 28 7. 1695.

## Zigarren

eigenes Fabrikat nur gute Tabake C. Witteol Obere Huxstraße 18

## Bücher

von Hans Reimann dem unverwundlichen fäufischen Sumoristen

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“ Johannistr. 46

## Woll-, Watts-, Dämmen-Steppdecken

Anfertigung 100 Anfarbeit, Neuzeitlich Fr. Speckmann Breite Straße 31 Etage

## Pauls Käse-Läger

Gr. Burgstr. 48 u. Schlumacherstr. 12

Wegen Überfüllung der Läger geben wir bis Sonnabend, dem 11. Juli, beim Einkauf von 2 Pfund

## Fettkäse 70 einen Luftballon gratis!

Qualitätsware pro Pfund nur (418)

Schlumacherstr. 12 u. Gr. Burgstr. 48

Allerfeinste Meiereibutter . . . 2.10  
Dän. Blasenbutter . . . 1.90  
Landmolkereibutter . . . 2.20  
Dicker Cammped . . . 1.50  
Vollf. Cammpembert . . . Stück 30 1/2

## W. Beckmann

Bedersgrube 33 (414)

## Käse

Züfster Fettkäse pro Pfd. 50 1/2 u. 70 1/2  
Züfster Vollfett . . . pro Pfd. 1.20  
Schweizer Vollfett . . . 1.30  
Harzer, durchgereift . . . 50 1/2

## E. Kullsen & Co., Süllstraße 12

Vorteilhafte Einkaufsquelle für Hotels und Restaurants. (419)

## Feinste Meiereibutter 1.95

gute Qualität . . . Pfd. 1.95  
Allerfeinste holländ. Markenbutter . Pfd. 2.20  
Züfster Fettkäse . . . Pfd. 1.20  
Fetter holländischer Käse . . . 1.10  
Hollsteiner Käse . . . 40 1/2

## Lebensmittelecke

Süßstraße 96 (411)

## Der Bauernkrieg

Die deutsche Revolution von 1525

Dem Volke erzählt von H. Englert

Preis RM. 1.-

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“ Johannistr. 46

Das einzige Ungeziefermittel, das schnell u. sicher bei Mensch u. Tier Ungeziefer aller Art samt der Brut (Nist-Eier) mit einem Schlag tötet. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

# Saison-Ausverkauf

Große Posten Waren aus allen Abteilungen zu gewaltig herabgesetzten Preisen.

## Bettwäsche

Bettüber ungebil.	sonst 3.50	jetzt 2.95
Bettüber 1taustuch volle Gr.	sonst 4.95	jetzt 3.95
Bettüber kräftig Halbleinen	140/225 cm, sonst 7.00	jetzt 5.95
Bettbezüge ungebil. Stouts	sonst 5.95	jetzt 4.95
Bettbezüge weiß Wäsche-tuch u. Linon	jetzt 6.95 5.75	4.95
Bettbezüge prima Satin u. Damast	jetzt 13.50 12.50	11.75
Bettbezüge rot gebilmt u. kariert	jetzt 7.50	6.95
Kissenbezüge m. Languette		1.95

## Küchenwäsche

Geschirrtücher rot kariert	60/60, sonst 78.9	jetzt 68.9
Geschirrtücher pa. Halblein.	60/60, sonst 98.9	jetzt 78.9
Geschirrtücher pa. Reinlein.	60/60, sonst 1.43	jetzt 1.28
Wischtücher halbl. Körper mit Kante	sonst 1.40	jetzt 1.18
Handtücher halbl. Gerstenk. mit Kante	sonst 1.20	jetzt 95.9
Handtücher bwl. Damast	sonst 1.58	jetzt 1.18
Handtücher halbl. Drell	sonst 1.60	jetzt 1.08
Handtücher pa. halbl. Damast	sonst 2.20	jetzt 1.80

## Tischwäsche

Tischtücher Drell	130/130 cm, sonst 3.75	jetzt 2.95
Tischtücher halbl. Drell	130/160 cm, sonst 6.95	jetzt 5.95
Tischtücher halbl. Sternmust.	sonst 8.25	jetzt 6.95
Tischtücher Halbl.	130/200 cm, sonst 11.55	jetzt 9.85
Tischtücher Halbl.	165/330, sonst 24.85	jetzt 19.85
Tisch-Servietten schlicht u. mit Hohlsaum	jetzt 5.75	3.40
Mund-Servietten Halbl. u. Baumw.	60/60, jetzt 1.35	95.9
Mund-Servietten pa. Reinlein.	60/60 cm, jetzt	1.75

## Fertige Betten

Das Füllen der Betten geschieht auf Wunsch im Betseln der Kundenschaft. Für staubreie, doppel-gereinigte Bettfedern u. Daunen, sowie für Federbetten, echt bzw. türkischrote Inletts leistet ich weitgehende Garantie.

Bett I	Bett II	Bett III	Bett IV	Bett V	Bett VI
Oberbett 17.00	Oberbett 28.00	Oberbett 26.00	Oberbett 31.00	Oberbett 37.50	Oberbett 44.75
Unterbett 13.50	Unterbett 15.50	Unterbett 23.50	Unterbett 26.25	Unterbett 34.50	Unterbett 38.50
Pfuhl 6.00	Pfuhl 8.50	Pfuhl 9.50	Pfuhl 11.00	Pfuhl 16.75	Pfuhl 17.75
Kissen 4.00	Kissen 5.50	Kissen 6.50	Kissen 7.25	Kissen 11.00	Kissen 14.00
komplett 39.50	komplett 49.50	komplett 65.50	komplett 75.50	komplett 98.75	komplett 115.00

## Baumwollwaren

Hemdentücher fein, mittel- u. großfad.	jetzt 1.05 95 78	68.9
Schürzenstoffe hell u. dunk. gestreift	jetzt 1.85 1.75 1.58	1.25
Bettstoffs nur Ia Qualitäten	jetzt Mtr. 3.25	2.95
Linon weiß für Bezüge	jetzt Mtr. 2.50 u.	1.85
Bezüge rot kariert volle Breite	jetzt Mtr.	1.85
Bettstoffs Mawstuch 140 cm breit	jetzt	1.95
Inlett für Oberbetten	jetzt Mtr. 5.50 4.50	3.95
Inlett für Unterbetten	jetzt 4.50 3.95 2.95	1.95

## Waschstoffe

Kleiderstoffe gestreift u. kariert	sonst 2.85	jetzt 1.95
Vollstoffe hell und dunkel gemustert	jetzt 2.75 u.	1.75
Weiß Vollstoffe ca. 112 cm breit	jetzt Mtr.	2.20
Gestr. Zephir für Oberhemden	jetzt Mt.	1.38
Wollmusseline lebhaft Muster	jetzt 4.75 3.95	2.95
Schürzenstoffe in vielen Mustern	jetzt 2.10 1.85	1.85
Waschkleiderstoffe f. Morgenkleid	jetzt 1.95 u.	1.68
Weiß Batist für Blusen und Kleider	ca. 112 cm br. jetzt	1.25

## Gardinen

Gardinenelisen gestreift	80-130 cm breit jetzt 2.95	1.85
Künstler-Gardinen 3teilig	jetzt Fach 8.95 7.50 5.95	4.50
Halbstores in Etamine und Tüll	jetzt 6.50 4.75	2.50
Vorhang-Körper weiß und elfenbein	jetzt Mtr. 2.95 1.95	1.75
Vorhang-Damast elfenbein	80 u. 130 cm br. jetzt 2.95	1.95
Madras-Gardinen 3teilig	jetzt 15.50 14.50 12.50	8.95
Zuggardinen elfenbein 2teilig	jetzt 6.95 5.95	4.95
Gardinen-Kessel gestreift	ca. 85 cm br. jetzt Mtr.	78.9

## Ein großer Posten Damen-, Herren- u. Kinder-Pantoffel

in verschiedenen Ausführungen, mit gestreiftem Plüsch und gebilmten Baumwollstoffen

jetzt 74	88	1.18	1.65	1.95
----------	----	------	------	------

# Hans Struve

Lübeck  
Königsstr. 87/89  
Ecke Wobestr.

# Wir beginnen heute mit unserem Ausverkauf

Zum Verkauf gelangt keine sogenannte Ausverkaufsware, sondern nur unsere guten regulären Qualitäten, welche zum Teil bis zu 50% herabgesetzt sind.

Messertücher mit roter Kante	40x40 cm	statt 24.9	Stück	18.9
Bohnertücher weiche Ware	55x65 cm	statt 38.9	Stück	28.9
Geschirrtücher weiß mit rot kariert	55x55 cm	statt 74.9	Stück	48.9
Handtuch mit Kante in Gerstenkorn		statt 68.9	Stück	45.9
Wäschetuch in guter Qualität	80 cm breit	statt 85.9	Meter	59.9
Prima Rohnessel für Bett- und Leibwäsche		statt 95.9	Meter	59.9
Prima Rohnessel extra schwere Ware	140 cm breit	statt 1.95	Meter	1.45
Finett für Nachtjaken	82 cm breit	statt 1.50	Meter	98.9
Molton prima Qualität	70 cm breit	statt 1.65	Meter	1.25
Linon für Kissenbezüge schwere Ware		statt 1.35	Meter	98.9
Linon für Bettbezüge	140 cm breit	statt 2.65	Meter	1.98
Bettendamast Ia. Qualität	140 cm breit	statt 4.25	Meter	2.98
Züchen für Bettbezüge	140 cm breit	statt 2.45	Meter	1.65
Bettinlett rot, federdicht, für Oberbetten	140 cm breit	statt 4.25	Meter	2.95
Unterbett-Inlett garantiert farbecht u. federdicht	statt 4.25	Meter	3.45	
Rouleaukörper weiß und creme	100 cm jetzt 1.78, 80 cm breit	statt 1.98	Meter	1.45
Kissenbezüge prima weiß Hemdentuch mit Languette		statt 1.98	Meter	1.55
Schürzenstoffe in verschiedenen Mustern	ca. 120 cm breit	statt 1.85	Meter	1.25
Baumwoll-Musseline in hübschen Mustern		statt 1.25	Meter	78.9
Woll-Musseline in bunt und einfarbig		statt 4.65	Meter	2.95
Militär-Flanell gute Körperware		statt 1.28	Meter	78.9
Frauenhemden mit Aermeln; aus gutem Hemdentuch		statt 3.45	Stück	2.75
Solide Damen-Hemden Achselschluß, 110 cm lang		statt 3.75	Stück	2.95
Herr.-Einsatz-Hemden in all. Größen Mako imitiert, mit Einsatz		statt 2.95	Stück	1.95
Herr.-Normalhemden mit Doppelbrust, „Eisenfest“		statt 3.95	Stück	2.95
Normal-Hosen in allen Größen, „Eisenfest“		statt 3.95	Stück	2.95
Arbeits-Hemden gestreift Barchent große Nummern		statt 3.65	Stück	2.65
Mako-Hemden imitiert, mit Doppelbrust Größe 4 bis 6		statt 3.25	Stück	2.50
Mako-Hosen imitiert, feste Qualität Größe 4 bis 6		statt 3.95	Stück	2.95
Sommerjoppen		statt 7.80	Stück	4.95
Pilothosen blau und gestreift gute Verarbeitung		statt 7.85	Stück	5.75
Manchester-Hosen richtige Paßform beste Verarbeitung		statt 12.50	Stück	8.95
Schlosser-Hosen und -Jacken in allen Größen		statt 3.95	Stück	2.95
Kragen mit Vorhemd in allen Halsweiten		jetzt	Stück	95.9

Auf alle nicht herabgesetzten Preise 10% Extra-Rabatt

# Norddeutscher Textilvertrieb

G. m. b. H.  
Königsstraße 32  
(gegenüber Katharinenum)  
Zweiggeschäft: Reiterstraße 19. Zweiggeschäft: Annimstraße 8c.

## Reiche Ware, billige Preise!

## Gaffon - Ausverkauf

gewaltige Vorteile

1 Posten Schürzen	50
-------------------	----

Damenhemden	Stück 1.75 1.25 75
Unterhemden	Stück 60

## Damast - Bettbezüge

Walter Griephan  
Lübeck, Hufstr. 74 Tel. 2957

Einfache und moderne

## Schuhwaren

gut und preiswert  
Bruno Westfeling  
Holstenstraße 3

## Wiese & Daehne

Spezialhaus in:  
Tapeten - Teppichen - Möbelstoffen  
Tuch- und Wandbeizen - Gardinen - Vorhang-Stoffen  
Gefelplatz 19 (570) Fernruf 3606

Empfehle meine aus Fein-Gold hergestellten Trauringe in 333, 525, 900 Reparaturen in Gold u. Silber  
Aug. Büttner  
str. Hübnerstraße 32

Reiseförbe | Korbfische  
Wäscheförbe | Korbbänke  
Korbgefäß | Babywagen  
Schulmerich  
Nur Mühlentorstraße 28 (581)

Zigarren  
Zigaretten  
Chagtabate  
F. C. H. Schröder  
Zug: Jos. Briemeyer  
Königsstraße 43  
Ecke Johannisstr.

## 29. Deutscher Krankentagg.

SPD. München, 5. Juli. (Eig. Drahtber.)

Vom 5. bis 7. Juli tagte in München das deutsche Krankentagparlament. Nicht weniger als 1600 Delegierte konnte der Vorsitzende Ahrens am Sonntag vormittag in der schwarz-rot-goldgeschmückten Tonhalle willkommen heißen, als er die Tagung eröffnete. Als Gäste begrüßte er den Ehrenpräsidenten Julius Fräsdorf, vom Reichsarbeitsministerium Ministerialdirektor Griese, vom Internationalen Arbeitsamt in Genf Oberregierungsrat Donau und weiterhin eine Reihe von Vertretern verschiedener Reichs- und Landesverbände, der freien Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Fraktionen des bayerischen und preussischen Landtages.

Die Begrüßungsworte des Ministerialdirektors Griese erzielten den interessantesten Hinweis, daß in der Industrie jeder zweite Arbeiter einmal im Jahre krank wird, in der Landwirtschaft jeder dritte Arbeiter und zusammen mit der noch viel häufigeren Familienkrankung darf man sagen, daß Krankheit in der Arbeiterfamilie wirkt wie Krieg in einem Staat.

Den Auftakt der Referate bildete der Vortrag des Innsbrucker Professors Dr. Günther über „Wirtschaft und Sozialversicherung“, ein Thema, dessen Aktualität gegeben ist durch die steigenden Klagen darüber, daß die deutsche Wirtschaft eine viel zu hohe soziale Belastung zu tragen habe und deswegen mit ihren Produkten auf dem Weltmarkt konkurrenzunfähig ist. In wissenschaftlichen theoretischen Ausführungen unterzucht Professor Günther, ein Schüler Brentanos, den Begriff der „Soziallast“, die nach Berechnungen des Reichsarbeitsministeriums heute 1 1/2 bis 2 Milliarden pro Jahr beträgt, und zeigte dabei leider manche Verwundbarkeit hinsichtlich der Wirtschaftskunde der Unternehmer. Dagegen kam seine tiefe soziale Gesinnung darin zum Ausdruck, daß er erklärte, die erste und wichtigste Forderung der deutschen Gesamtwirtschaft ist die Erhaltung der Kraft des deutschen Arbeiters und insbesondere die Erhaltung seiner Arbeitsfreude. Und gerade auf diesem Gebiet leistet die Sozialversicherung, die Krankentage, entscheidendes! Darum ist ihre Ausgestaltung so ungeschwehert wichtig.

In der Diskussion zu diesem Referat erklärte Morgenstern-Berlin, daß eine gewisse Überlastung der Industrie durch die sozialen Ausgaben seit in der Zeit, die sich an die Inflation anschließt, gegeben war. Seit einem halben Jahr kann nicht mehr davon gesprochen werden, daß durch die Soziallast die Verkaufsmöglichkeit der deutschen Produkte auf dem Weltmarkt eingeschränkt sei.

Mit bemerkenswerter Schärfe unterstrich der Leiter der sozialpolitischen Abteilung des A. D. G. W., Spieß, die Auffassung, daß die Sozialversicherung geradezu der Unterbau für eine leistungsfähige deutsche Wirtschaft ist. Ein Abbau oder auch nur eine Stagnation der deutschen Sozialpolitik, das Ziel der Unternehmerkreise unter Führung Borjass, kann nur durch gesteigerte Lohnwettgemacht werden. Entweder sichert man den Arbeiter in öffentlich rechtlichen Körperschaften oder man gibt ihm einen Lohn, der es ihm ermöglicht, sich selbst zu versorgen!

In der vom Hauptvorstand vorgelegten und einstimmig angenommenen Entschließung heißt es:

Die deutsche Sozialversicherung hat ihren hohen Wert für die Wiederherstellung der durch Gesundheitschädigungen aller Art beeinträchtigten Arbeitskraft der erwerbstätigen Volksschichten erwiesen. Sie ist damit zu einem unveräußerlichen Bestandteil des Lohnsystems geworden. Die Leistungen der deutschen Sozialversicherung bleiben jedoch infolge der Verarmung des deutschen Volkes immer noch wesentlich hinter den gewöhnlich nicht übermäßigen Leistungen der Vorkriegszeit zurück, obwohl die Verschlechterung der Volksgesundheit eine wesentliche Steigerung der sozialen Fürsorge erfordert. Jede Verminderung der Leistungen der Sozialversicherung ist daher unsozial, aber auch als unwirtschaftlich zurückzuweisen. Sie könnte lediglich bewirken, daß die Versicherer einen Ausgleich durch Lohnerhöhungen fordern, oder, soweit diese nicht erreichbar wären, andere öffentliche Mittel zur Verringerung der aus Erwerbsbeschränkung oder Erwerbsunfähigkeit entstehenden Notlage aufgewendet werden müßten. Es kann auch nicht anerkannt werden, daß die deutsche Wirtschaft durch die Leistungen der Sozialversicherung stärker belastet ist als die Wirtschaft anderer Länder durch die von ihr, wenn auch teilweise in anderer Form, aufzubringenden Soziallasten. Der 29. Krankentag fordert daher nicht nur die Erhaltung, sondern eine dem Stande der Wirtschaft und der Volksgesundheit entsprechende Ausgestaltung der Sozialversicherung.

Im Zusammenhang mit den Abbaubestrebungen wurde in der letzten Zeit besonders stark der Ausbau der Sozialversicherung auf berufsständischer Grundlage gefordert. Es war deshalb ein Gebot der Selbstverständlichkeit, daß sich der Krankentag auch mit dieser Frage befaßte. Es hörte hierzu ein Referat des Direktors Eifenhuth-Röhm, und nahm dann mit allen gegen vier Stimmen eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

Die Krankenversicherung auf berufsständischer Grundlage bedeutet die Gefahr der völligen Vernichtung der Leistungsfähigkeit der Krankenversicherung und bedroht damit aus schwerster die Volksgesundheit. Ein berufsständischer Umbau ist mit dem Solidaritätsprinzip unvereinbar und ist mit der Gefahr verbunden, daß der soziale Gedanke in den politischen Kämpfen untergeht. Nur eine auf regionaler Grundlage erweiterte Krankentagsgemeinschaft kann eine wirklich soziale Vor- und Fürsorge leisten.

Am Schluß der Sonnabendberatungen nahm Dr. Pollickeit-Frankfurt, einer der Führer der öffentlich rechtlichen Fürsorgeverbände, Stellung zu den Beziehungen der Krankenversicherung zu anderen Versicherungsträgern. Da rund 3-6 Millionen deutscher Volksgenossen von der öffentlichen Fürsorge (wobei die freie Wohlfahrtspflege aus privaten Mitteln nicht eingeschlossen ist) erfasst und mit 1/2 bis 1 Milliarde Mark unterstützt werden, wäre nach Ansicht des Referenten die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft mit den Krankentagen notwendig, um in gemeinsamer Tätigkeit die Leistungen zu steigern. In der einstimmig gutgeheßenen Entschließung heißt es:

Durch die Fürsorgeverordnung vom 13. Februar 1924 laufen viele soziale Aufgaben parallel zu der Fürsorgetätigkeit der Sozialversicherungsträger. In dem Maße, wie diese wieder in den Stand gesetzt werden, vorbeugende Hilfe zu leisten, wird die Gemeinschaftsarbeit von Gemeinden und Sozialversicherung zu einer zwingenden Notwendigkeit.

SPD. München, 6. Juli. (Eig. Drahtber.)

Der 29. Krankentag beschäftigte sich am zweiten Verhandlungstag mit der Arbeitslosen- und Krankenversicherung. Dazu lag eine Entschließung des Vorstandes vor, die an dem Gedanken festhält, daß die deutsche Sozialversicherung aufzubauen ist auf der Grundlage örtlich und bezüglich gegliederter einheitlicher Versicherungsträger, die alle Zweige der Sozialversicherung umfassen. Auch die Arbeitslosenversicherung sei

## Der zweite Tag des Angerstein-Prozesses.

Craufige Einzelheiten.

Limburg, 7. Juli. (Eig. Drahtber.)

Der Angeklagte Angerstein gab am zweiten Verhandlungstag zu, daß er in seinem Haus Benzin ausgegossen und auch die Leichen damit überschüttet hatte; ob es alle Leichen gewesen seien, wisse er nicht. Es begann dann das Zeugenvorhör, das einen raschen Fortgang nahm. Zunächst kamen alle die Einwohner, Eisenbahnbeamte, Forstleute und Polizeibeamte Saigers zu Wort, die Angerstein auffanden, den Verletzten vorübergehend in der Nachbarvilla und dann im Krankenhaus unterbrachten, die in das Haus Angersteins eindrangen, aus dessen Dachstuhl schon die Flammen emporloderten, und die teilweise unter eigener Lebensgefahr verschiedene Leichen vor dem Verbrennen bargen. Aus den Schilderungen der Zeugen geht hervor,

daß Angerstein wiederholt von Räufern sprach,

die einen Ueberfall unternommen hätten und daß man seine arme Frau retten solle. Die Leichen lagen in den einzelnen Zimmern fast alle dicht an die Türe. Die Angaben Angersteins stehen in Widerspruch mit den Befundungen seines Hausnachbarn, des Direktors Müller. Während dieser Zeuge behauptet, Angerstein habe Sonntag vor der Tat behauptet, daß zwei Spitzbuben in der Nacht an seinem Haus gewesen seien, bestreitet der Angeklagte, daß davon ein Wort über seine Lippen gekommen sei. Angerstein fixiert hierbei den ständig unter sich bildenden Zeugen Haarf. Dieser aber gibt an, daß sich Angerstein ihm gegenüber einen Schurkenreich geleistet habe. Müller hatte Zutritt zu einem Grundstück und Angerstein tat so, als sei er desinteressiert. Aber schon nach 14 Tagen hatte er das Grundstück gekauft, wohl wissend, daß Müller Reflektant war.

Mehrere Zeugen schildern drastisch, wie sie sich am Löschwerk beteiligten. Daraus ergibt sich,

daß Angerstein das Haus zuerst oben, dann in den unteren Räumen angezündet hatte.

Unter den Zeugen befindet sich auch der Bruder des getöteten Gärtnergehilfen Geis. Dieser Mann erlebte es, wie er ahnungslos dem Transport der Leichen aus dem brennenden Hause zusah, und dabei seinen Bruder erkennen mußte. Mit zitternder Stimme erzählt der Zeuge, wie er sich zweimal zu Angerstein, der noch in Müllers Wohnung lag, begab, um von dem Angeklagten etwas über die Vorgänge zu erfahren. Angerstein hielt jedoch die Augen geschlossen. Als einige Leichen im Hause herabgeschleppt wurden, waren sie schon völlig steif. Aus verschiedenen Zeugenansagen ergibt sich dann, daß

zwischen den Eheleuten Angerstein großes Einvernehmen

herrschte und die Frau den Mann lobte. Der Erbauer des Hauses, in dem Angerstein wohnte, erzählt, Angerstein habe ihn bereits im Jahre 1921 und später noch einmal von Einbruchsvorfällen in sein Besitzum benachrichtigt. Darauf seien Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Der Zeuge hat damals die Angaben des Angeklagten für echt gehalten. Er ist der Meinung, daß Angerstein das Wasserbassin hat leer laufen lassen, damit nicht gelöscht werden konnte. Der Angeklagte führt den Wassermangel im Bassin jedoch darauf zurück, daß der Ablaufhahn offen gewesen sei, so daß alles einlaufende Wasser ausfloß.

Die Verteidigung beantragt nach der Vernehmung dieser Zeugen die Vertagung des Prozesses um 14 Tage, um den erschie-

nenen Professor Herberh Gelegenheit zur Untersuchung des Angeklagten zu geben. Das Gericht beschloß jedoch unter Abklärung des Vertagungsantrages zunächst nur die Zulassung des Professors als Sachverständigen, gab dem Psychologen aber nicht die Genehmigung, den Angeklagten im Gefängnis besuchen und sprechen zu dürfen. Es folgten dann die Obduktionsberichte der Kreisärzte. Aus diesen Gutachten ergibt sich, daß

den meisten Opfern die Schädeldecke eingeschlagen

war. Frau Angerstein war das Schädelbein völlig durchschlagen. Sie hatte außerdem noch neun Brust- und Halskugeln. Die aber die großen Blutgefäße unbeschädigt ließen. Die Schwiegermutter des Angeklagten, Frau Barth, hatte

einen wahren Hirschzungenhieb,

so drückte sich der Sachverständige aus, empfangen. Ihr Halswurzel war durchschlagen. Die Hausangestellte Stoll, der das Hinterhaupt zertrümmert war, ist nach dem Sektionsbefund im dritten Monate schwanger gewesen. Ein mächtiger Hieb hatte der Schwägerin Angersteins, der Ella Barth, Nasenbein und Stirn gespalten.

Es folgte alsdann die Reihe der Zeugen, die zur Aufklärung des Sachverhalts beitragen. Von ihnen macht Kriminalassistent Nitzke von der Frankfurter Nordkommission eine Reihe wichtiger Bemerkungen. Er hat im Verein mit dem Gerichtschreiber Professor Dr. Popp bald nach seinem Eintreffen die Überzeugung gewonnen, daß nur eine Person die Tat ausgeführt haben konnte und keine Räuberbande ihre Hände im Spiel hatte. Professor Popp selbst befindet, es sei ihm aufgefallen, daß sich bei dem getöteten Pöschsch und seine Blutspritzer befinden, so daß ein Kampf mit dem Tiere nicht stattgefunden haben konnte. Nach den weiteren Ausführungen des Gerichtschreibers hatte Angerstein, als er den Hund tötete, den Kopf des Tieres nicht zwischen den Beinen gehabt, sondern das Tier von vorn erschlagen. Sonderbar sei gewesen, daß sich die Kasse in Ordnung befand. Die Telephonkammer war zertrümmert, aber auch der Telephonapparat selbst; Räuber hätten nur den Draht durchgeschnitten und sich weiter für den Apparat nicht interessiert. Die Leichen lagen sämtlich am Zimmereingang; bei einem Kampf mit Verbrechern hätten die Verfolgten sich sicher in die hinterste Zimmerecke geflüchtet. Wutstürmer waren in den Zimmern nur in Anhöhe vorhanden. Auch das deutet nicht auf einen Kampf. Wichtige Schlüsse ergaben sich aus der Auffindung von Haaren und der Tatsache, daß das Fell wiederholt abgewaschen worden war. Der Angersteins wies 431 Quastflecken auf, die nicht von seinen eigenen Wunden herrühren konnten. Ein Blutstreck rührte von Tierblut.

Aus alledem sei anzunehmen, daß Angerstein die Geiseten nicht in der von ihm geschilderten Weise umgebracht hat, sondern daß er sie einzeln in die Räume lockte und dann erschlug.

Professor Popp vertritt und begründet, daß nach seinem Eindruck Angerstein nach einem Programm arbeitete. Ueber diese Meinung entspinnt sich eine Debatte, an deren Schluß der Angeklagte erklärt:

„Je mehr sich die Wissenschaft irrt, um so angenehmer für mich; ich werde von der ganzen Welt mißverstanden, ich verachte mich selbst nicht.“

Damit schloß der zweite Verhandlungstag.

als alleinige Träger der Lasten der Wöhenhilfe aufzutreten; sie verlangen vielmehr eine angemessene Verteilung der entfallenden Kosten auf das Reich und die Versicherungsträger.

Die vorgelegten Entschließungen wurden einstimmig angenommen und darauf die Verhandlungen auf Dienstag vormittag vertagt.

# 9. August: Fest der Arbeit

diesen Versicherungsträgern anzugliedern. Bis diese grundsätzliche Forderung erfüllt ist, hält der Deutsche Krankentag eine sofortige Regelung des Arbeitslosenstatus auf der Grundlage der Versicherung für dringend notwendig. Die Krankentagen sind dabei bereit, ihre Einrichtungen der Arbeitslosenversicherung zur Verfügung zu stellen, um deren Organisation zu verbessern; sie sind insbesondere bereit, bei Entlast der Unkosten den Beitragseinzug zu übernehmen. Der Referent zu diesem Thema, Ministerialdirektor Dr. Weigert vom Reichsarbeitsministerium, teilte in seinen Ausführungen mit, daß der Entwurf eines Arbeitslosenversicherungsgesetzes dem Reichstagsrat bereits vorliegt, das im Laufe der nächsten Woche dazu Stellung nehmen werde.

Als zweiter Gegenstand wurde die Unfall- und Krankenversicherung erörtert. In der dazu vorliegenden Entschließung werden die durch das Gesetz zur Verringerung der Unfallversicherung herbeigeführten Verbesserungen begrüßt, es wird aber die Erwartung ausgesprochen, daß bald eine Um- und Ausgestaltung des zwischen dem Verbands der Berufsvereinigungen und dem Hauptverband der Krankentagen geschlossenen Abkommens vorgenommen wird, damit unter der Mitwirkung des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsversicherungsamtes ein lückenloses Zusammenarbeiten der Versicherungsträger gewährleistet wird. Das Referat hierzu erstattete Reichstagsabgeordneter Hoch. Er nannte das jüngste Gesetz in der Unfallversicherung wiederum eine Fiktion, aus der auch bei weiterer Fiktion nichts Gutes mehr herauskommen könne. In den letzten Tagen sei eine neue Vorlage erschienen, die ein Warnungsruf für weiteste Kreise sein sollte, nämlich der Gesetzentwurf über Abänderung des Wehrmachtsverjüngungsgesetzes. Darin wird bestimmt, daß die ausgebildeten Militärliefer der Wehrmacht bei Behörden angestellt werden sollen. Wenn dieses Gesetz in Gestalt der Vorlage durchgeht, würde die Wirkung die sein, daß man z. B. den Krankentagen vorschreiben kann, daß sie von ihren Stellen tausende von ausgewählten Mitgliedern der Wehrmacht zu besetzen hat. Diese Mittelung rief lebhaftes Erstaunen hervor.

Als dritter Punkt wurde das Thema „Wochenhilfe und Gemeinnutz“ behandelt. In der entsprechenden Entschließung heißt es:

Der Krankentag erklärt es für eine unabwiesbare Pflicht der Krankentage, sich weiter in verstärktem Maße der Fürsorge für unseren Volkswachstum zuzuwenden. Sie sind deshalb bereit, an der Ausgestaltung des Muttergesetzes, die ihren Ausdruck vor allem in einer ausreichenden Wochenhilfe finden muß, mitzuarbeiten und zu ihrem Teil auch die entfallenden Lasten mit zu übernehmen. Dagegen müssen sie es ablehnen,

als alleinige Träger der Lasten der Wöhenhilfe aufzutreten; sie verlangen vielmehr eine angemessene Verteilung der entfallenden Kosten auf das Reich und die Versicherungsträger.

Die vorgelegten Entschließungen wurden einstimmig angenommen und darauf die Verhandlungen auf Dienstag vormittag vertagt.

## Neue Bücher

(Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Sachhandlung des „Übercker Volksboten“ zu beziehen.)

Zwang und Freiheit im Sozialismus. Von Albert Kranold. Thüringer Verlagsanstalt und Druckerei G. m. b. H., Jena. Umfang 211 Seiten. Preis Halbleinen 5 M. — In diesem Buch wird der Versuch gemacht, aus der Idee der Gemeinschaft, wie sie der Sozialismus in jahrzehntelanger geistiger Arbeit entwickelt hat, und die im ersten Teil dieser Schrift einmal zusammenfassend dargestellt und gegen verwandte Lebensanschauungen abgegrenzt wird, die Wege, die zum Ziel der wahrhaften Menschengemeinschaft, in der es keinerlei Unterdrückung mehr gibt, führen, grundsätzlich aufzuzeichnen, wobei der Blick ebensosehr auf das ferne liegende Ziel wie auf den Ausgangspunkt des Weges, das ist die menschliche Gesellschaft in ihrem gegenwärtigen Zustande, gerichtet bleibt. Entsprechend dem die beiden Pole des menschlichen Lebens zu einer Einheit zusammenfügenden Charakter der sozialistischen Gemeinschaft, die zugleich ein Sichineinanderfügen der Einzelnen, ein Aufgehen der Einzelnen im Ganzen der menschlichen Gesellschaft, auf der anderen Seite aber auch völlige äußere Freiheit der Einzelnen bedeutet, also entsprechend dem klaren Charakter der sozialistischen Gemeinschaft ist auch der Weg zum Ziel, die Entwicklung zum Sozialismus grundsätzlich eine Synthese zweier nebeneinander herlaufender, einander wechselseitig bedingender und ergänzender Entwicklungsrichtungen: der organisierten Umbildung der Gesellschaft, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiete und der geistigen Erziehung der Menschen zu von höherem Gemeinschaftsgeist befehten Persönlichkeiten. Es wird gezeigt, daß diejenigen, die in der Erziehung das alleinige Heilmittel sehen, einseitig sind und übersehen, wie sehr auch die allgemeinen gesellschaftlichen Verhältnisse die einzelnen Menschen wie die Entwicklung der Gesellschaft als Ganzes beeinflussen. Es wird gezeigt, daß die Neuorganisation der Gesellschaftswirtschaft auf dem Wege der Ausfuchung des Klassenkampfes, wie sie Marx lehrte, nicht entbehrt werden kann, weil sie die Voraussetzung einer Erziehung im Geiste ist, daß aber andererseits auch die unmittelbare Erziehung der Menschen in dem neuen Geiste der Gemeinschaft damit verbunden sein muß. Das Buch, das einerseits völlig auf dem Boden der Gesellschaftstheorie und der Entwicklungstheorie von Karl Marx steht, dessen Verfasser aber auch tief durchdrungen ist von der ungeheuren Bedeutung der letzten Erneuerung des Menschengeschlechts, muß als eines der bestverdachten tiefgründigsten Bücher des sozialistischen Schrifttums der letzten Jahre bezeichnet werden.

## Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Vorhersage für den 9. und 10. Juli.  
Mäßige, nordwestliche böige Winde, wolkig, kühl, trocken.

**Lorenz Richter**  
HUXSTR. 44  
Inhaber: ERNST RICHTER  
BREITE STR. 20  
**Gute Mützen**

Bequeme Teilzahlung  
Bequeme Teilzahlung  
Gute preiswerte Möbel in der  
**Lübecker Möbel-Zentrale**  
ENGELSGRUBE 44

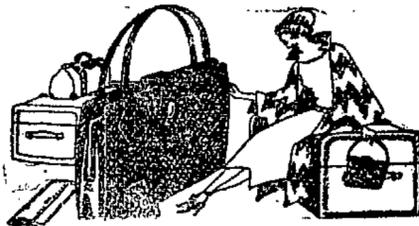
**Schuhhaus Koopmann**  
Marktl. Preise  
Lebender Post  
Preiswert und gut

**Kaufhaus Baer Lübeck**  
Marlesgrube 13  
Herren- und Knaben-Garderoben Spezialität: Leib-Bett- und Tischwäsche  
Teilzahlung gestattet

# Die billige Lederwarenwoche vom 6. bis 11. Juli

Die billige Lederwarenwoche bietet außergewöhnliche Vorteile, indem ich meiner werten Kundschaft Gelegenheit gebe, Qualitätswaren zu allerniedrigsten Preisen einzukaufen

Auf nicht herabgesetzte Waren gewähre ich einen **Extra-Rabatt von 10%**



Größtes Spezialhaus für feine Lederwaren, Koffer und Reise-Artikel

**F. Fränkel**

Breite Straße 35 — Holstenstraße 4  
Beachten Sie meine Schaufenster!

## Mein billiger Juli-Verkauf

bietet Ihnen enorme Vorteile (409)

Musseline	Serie 4	3	2	1
Meter	1.38	1.18	98.3	78.3
Woll-Musseline	Serie 3	2	1	
Meter	3.95	2.95	2.50	
Hemdentuch	Meter	1.68	90.3	80.3
Handtuch-Dreile	Meter	1.10	90.3	68.3
Wollene Hauskleiderstoffe	Meter	1.20		
Schürzen für Damen		1.75	1.58	1.10
Damen-Hemden		2.25	1.75	1.60
Damen-Hosen		2.63	2.25	1.75
Normal-Herren-Hemden		2.95	2.65	
Einsatz-Hemden		3.55	3.15	2.95
Oberhemden mit Kragen		6.95	5.75	4.95
Herren-Schweiß-Socken		80.3	65.3	45.3
Herren-Woll-Socken		1.80	95.3	88.3

Herren-Anzüge	Serie 4	3	2	1
		59.50	49.50	39.50
Herren-Gummimäntel		29.50	26.50	22.50
Damen-Gummimäntel		24.50	19.75	
1 Posten Kn.-Leibchenhosen	Gr. 8-10	jetzt	1.95	
1 Post. graue Kn.-Waschlappen	jetzt	2.95		
Windjacken		19.75	15.00	9.75
Knaben-Anzüge		18.50	14.50	10.50
Burschen-Anzüge		39.50	29.50	25.00
Schlachter- und Diener-Jacken		4.95		
Dreif-Hosen, blau und grau		3.50		
Schlosser-Jacken blau		3.95	3.50	2.95
Baumw. Damen-Strümpfe		88.3	48.3	38.3
Damen-Fiorstrümpfe		2.40	1.95	1.25

Auf nicht ermäßigte Waren 10 Prozent Preis-Ermäßigung

# Johannes Holst

Kohlmarkt 6 Lübeck Markt 6

## J. H. Pein

Lübeck  
Markt 10/12  
Breite Straße 64/68.  
Das bekannte Kaufhaus für (372)  
Arbeiter-Garderoben,  
Berufskleidung,  
Herren-Konfektion,  
Knaben-Konfektion,  
Erstkl. Manufakturwaren.

**Doppelstich und Berlin**  
berichtet berblühend  
**Goldstich**  
doppeltstich, gerades,  
in Apotheken und Programmen

(368)

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Ortsverwaltung Lübeck  
Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß jeder in Arbeit stehende Metallarbeiter verpflichtet ist, für die streikenden Kollegen wöchentlich mindestens RM. 2.— abzugeben. Es sind noch eine Anzahl Kollegen nicht wieder eingestellt. Helft diesen Opfern des Wirtschaftskampfes, indem Ihr Euren Teil dazu beibringt, die größte Not zu lindern. (417)  
Die Ortsverwaltung.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Lübeck.  
Die Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftskongress erfolgt am Sonntag, d. 12. Juli 1925, in der Zeit von vormittags 10 bis nachmittags 4 Uhr in folgenden Lokalen:  
Gewerkschaftshaus  
Brolingstr. 1  
Marienkn., Lindenstraße  
Groth, Kottwitzstraße  
Weißer Engel  
Saborowski, Schlutup  
Traubaal, Schwartau  
Kaffeehaus Mühlberg  
Dieckmann, Kücknitz  
Weißer Stein, Siems  
Odeon- und Ahrensstr. in den bekannten Lokalen.

Als Delegierte sind von der Verwaltungsstelle Lübeck folgende Kollegen aufgestellt:

Stifte A: A. Löwig  
Stifte B: E. Klann, E. Nickel, K. Dührkop

Die Wahl erfolgt nur gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches. Es ist die Pflicht jedes Kollegen, sich an der Wahl zu beteiligen. (380)  
Die Ortsverwaltung.

## Arbeiter-Turn- und Sport-Verein

Seeretz-Dänischburg  
**Gr. Sommernachtsball**  
am Sonnabend, 11. Juli 1925  
im Lokale **Lindenhol (Altenpa)**  
in **Israelsdorf**  
Angenehme Ballmusik, ausgeführt von der Hauskapelle  
Hierzu sind sämtliche Turn- und Sport-Freunde herzlich eingeladen. (385)  
Der Vorstand

## Stadthallen-Garten

Inh.: C. HANSCHEN  
Täglich von 4-11 Uhr:  
**Garten-Konzerte**  
Sonntag von 11-1 Uhr:  
**Früh-Konzerte**  
Dienstags und Freitags:  
**Ball-Abende**  
Verdeckte Veranden Diners im Garten



## Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“

Ortsgruppe Schlutup  
Im Sonntag, 12. Juli 1925 im Lokal „Zum weißen Schwan“ (Böge)  
20jähriges  
**STIFTUNGSFEST**  
verbunden mit **Preisschießen**  
Anfang 6 Uhr (407) Das Komitee  
Gas chm 18 Goldpfg., Lichtstrom khw 55, Kraftstrom 27-19, Wasser chm 20 Goldpfg. (387)

**Starke Arbeitsstiefel 10-11**  
Lange Stiefel, Herren-, Damen- und Kinderstiefel, Holz-, Leder- und Filz-Bautoffeln, Gamaschen, Sandalen, hr. Darschuhe  
kaufen Sie gut und preiswert im  
Spezial-Geschäft **O. Schröder**, Balauerstr. 17

Jetzt kaufen Sie billig!  
**10% Rabatt**  
auf alle regulären Waren  
Herren- und Knabengarderoben, halbe Strickjacken und Juniper für Damen, Kleiderstoffe, Anzügen, Jacke und eine Schuhwaren, Manufakturwaren, Zappen, Hülsen, Reste, Abschnitte  
**Ehlers & Reetwisch**  
Holstenstr. 1 St. Petri 2 u. 4  
**Gaßon-Musikverkauf**  
Coblen-, Klavier-, Lederwaren  
Das bekannteste Musikgeschäft für Arbeiter und jeden Beruf

**Der Senkinggasherd**  
die Qualitätsmarke  
das alleinige Verkaufslokal  
**Adolf Borgfeldt**  
Mühlenstraße (390)

**Adlershorst**  
Heute Donnerstag (406)  
**Tanzkränzchen**  
**Luisenlust**  
Freitag: **Gr. Tanzkränzchen**  
Eintritt und Tanz frei.

Morgen abend 7 1/2  
**Dornbreite**  
Große Veranstaltungen  
zugunsten der **Frankfurtfahrer**  
**Fußball: ATVI - FSVI**  
**Handball:**  
Vorführungen bei bengalischer Beleuchtung  
**Feuerwerk** (398)  
Eintritt 40 Pfg. Kinder u. Streikende 20 Pfg

**Ferienwanderungen.**  
Wanderungspläne und Teilnehmerkarten für Schüler und Schülerinnen über 10 Jahre sind zu haben bei A. Bendowsky, Moisinger Allee 4a, P. Broder, Werberstraße 18, W. Rein, Mühlenstraße 75, K. Sahlmann, Gewerbestraße 33, und bei der Schulkameradin Wahnstraße 53. (397)  
Durch die Dampfjacht von Trabemünde erhöht sich der Preis für die Wanderungen am 17. und 31. Juli auf 30.3. Karten zu dem ermäßigten Preise von 25.3 sind in der Geschäftsstelle der Vereinigung für Schülerwanderungen, Wahnstraße 53, zu haben. Auf alle für diese beiden Wanderungen bereits gelösten Einzelkarten, sowie auf die Dauerkarten sind 10.3 nachzuzahlen.  
Bereinigung für Schülerwanderungen.